

Dynamik der Metropolisierung als Problem der räumlichen Entwicklung in Asien

DIRK BRONGER

1. Entwicklungsstand und Raumstruktur - Entwicklungspolitische Relevanz der Fragestellung

1.1 Das Phänomen "Metropolisierung"

Überblickt man die kaum noch zu bewältigende Fülle der theoretischen und empirischen Beiträge zu den Entwicklungsproblemen der Länder der "Dritten" Welt, so hat ein grundlegendes Problem in der Forschung bislang relativ geringe Beachtung gefunden: die räumlich unterschiedliche Entwicklung innerhalb dieser Länder. Ihm liegen zwei Raumphänomene zugrunde: das regionale Entwicklungsgefälle und die damit in unmittelbarem Kausalzusammenhang stehende Metropolisierung.

"Metropolisierung", begrifflich keineswegs auf das Wachstum der Metropolen (Siedlungen mit > 1 Mill. Einw.) einzuengen, sondern verstanden als Konzentrationsprozeß der demographischen und funktionalen Primatstellung (Primacy) [BRONGER, 1984] in zumeist einer einzigen, bei Subkontinentalstaaten mehreren Metropolen, ist als weltweite Erscheinung ein historisch ganz junges Phänomen und in engem Zusammenhang mit einem bislang unbekanntem raschen Wachstum der Bevölkerung seit der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts zu sehen. Während die Erdbevölkerung bis 1950 auf 2,5 Mrd. (1900: 1,6 Mrd.) anstieg, wird sie bis zum Jahre 2000 auf 6,3 Mrd. Menschen gleichsam explodieren. Dieser globalen 2,5-fachen Zunahme steht eine fast achtfache in den Metropolen gegenüber. Entwicklungspolitisch brisant wird dieser Tatbestand aber erst, wenn man sich bewußt wird, daß dieses "Naturereignis" (MORSE) in allererster Linie von den Ländern der "Dritten" Welt zu bewältigen ist. Während sich die in den Millionenstädten lebende Bevölkerung in den Industrieländern in den 50 Jahren "nur" um das 3,3-fache (von 105 auf 350 Mill.) erhöhen wird, steigt diese in den Entwicklungsländern von 55 Mill. im Jahre 1950 bis zur Jahrtausendwende auf über 900 Mill. (BRONGER, 1989: 4f.), d.h. um mehr als das 16-fache an. Das Fazit: Die eigentliche Bevölkerungsexplosion findet in den Metropolen statt. Und: An-

stelle von Urbanisierung sollte man in der "Dritten" Welt zutreffender von Metropolisierung sprechen.

Diese Aussage gilt umso mehr, wenn man die zweite, wichtigere Komponente des Phänomens "Metropolisierung", die funktionale Primacy¹, d.h. die Über-Konzentration der höchstrangigen politischen, administrativen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Einrichtungen bzw. Aktivitäten des gesamten Landes in der (zumeist einzigen) Metropole oder der Metropolitanregion mit in die Betrachtung einbezieht. Untersuchungen zum gegenwärtigen Ausmaß der funktionalen metropolitanen Hegemoniestellung (BRONGER, 1984; 1986; 1986b; 1988) erbrachten folgende Ergebnisse:

- Bezogen auf den Landesdurchschnitt dürfte die Dominanz der funktionalen Primacy hinsichtlich Quantität und Qualität von keiner Metropole in den Industrieländern erreicht werden.
- Dementsprechend² ist die Primacy Ratio, definiert als das Verhältnis der funktionalen zur demographischen Primacy, in den Metropolen der Entwicklungsländer in fast allen Lebensbereichen sehr viel ausgeprägter als in denen der Industrieländer.
- Eine positive Korrelation besteht zwischen der Primacy Ratio und der Größe der Metropole bzw. den nächstgrößeren städtischen Siedlungen.
- Die Aussagen gelten offensichtlich unabhängig vom politischen System (China).

Ausdruck dieser funktionalen Dominanz ist ein ausgeprägtes Entwicklungsgefälle zwischen den Metropolen einerseits und den überwiegend agrarisch strukturierten Regionen (innerhalb derer wiederum große Unterschiede im Entwicklungsstand bestehen) in den Ländern der "Dritten" Welt andererseits (s. Tab. 1, Sp. 7, 10, 11).

1 Der Begriff "primacy" ist seit JEFFERSON (1939) als terminus technicus in die Diskussion eingeführt.

2 Die demographische Primacy (Metropolisierungsquote) zeigt für eine große Anzahl von Metropolen der "Ersten" (Paris, London, Madrid, Wien, Stockholm) sowie der "Zweiten" Welt (Budapest, Sofia, etc.) ebenfalls zweistellige Werte.

1.2 Interdependenzen zwischen regionalem Entwicklungsgefälle und metropolitaner Primacy

Für den wirtschaftlichen Bereich versucht³ nachfolgende Datenzusammenstellung (Tab. 1) den Kausalzusammenhang zwischen der Dimension der funktionalen Primacy der Metropole(n) (Sp. 7), dem Entwicklungsstand (Sp. 12) und dem Ausmaß des regionalen Entwicklungsgefälles innerhalb des betreffenden Landes (Sp. 10 u. 11) zu belegen. Aus diesen Daten lassen sich m.E. folgende Theoreme ableiten:

1. Je höher der ökonomische Entwicklungsstand, desto geringer ist das Ausmaß der funktionalen (wirtschaftlichen) Primacy der Metropole(n) - Sp. 12: 7
2. Je höher die ökonomische Leistungskraft des Landes (Bezugsregion), desto geringer ist das Ausmaß (Variationsbreite) des regionalen Entwicklungsgefälles - Sp. 12: 11⁴.
3. Dementsprechend besteht eine positive Korrelation zwischen dem Ausmaß der funktionalen Primacy der Metropole(n) und dem des regionalen Entwicklungsgefälles - Sp. 7: 10 u. 11.

Diese Zusammenhänge zwischen Entwicklungsstand, metropolitaner Primacy und dem Ausmaß des regionalen Entwicklungsgefälles macht die Gegenüberstellung von zwei siedlungsstrukturell vergleichbaren Räumen, Chicago und Bangkok, deutlich (Abb. 1; die Relation zur nächstgrößeren Stadt beträgt in beiden Fällen ca. 40:1!). Bezogen auf den Bundesstaat Illinois (und auf die USA insgesamt) unterscheidet sich das durchschnittliche Einkommen der Weltstadt Chicaco nicht sonderlich vom Landesmittel (s.a Tab. 1, Sp. 7). Nur der äußerste, stark agrarisch strukturierte Süden fällt hier etwas ab. Demgegenüber liegen fast sämtliche Landesteile Thailands im tiefen Entwicklungsschatten der Metropolitanregion. Und: Nicht nur wirtschaftlich, sondern auch politisch, sozial und kulturell wird das Leben des Landes von der Großmetropole Bangkok dominiert.

3 Bei der Zugrundelegung eines Einzelindikators, der zudem weder identisch für alle Staaten vorliegt noch einheitlich berechnet wird, kann eine solche Zusammenstellung mit der Zielsetzung einer vergleichenden Gegenüberstellung (und nur darum kann es sich hier handeln!) allein sicherlich nur bedingt zufriedenstellen.

4 Diese Aussage kommt zu einem sich von WILLIAMSON (1964) deutlich unterscheidenden Ergebnis. Jedoch sollten daraus keine Schlußfolgerungen im Sinne einer Falsifizierung der These von W. gezogen werden, da es sich a) hier ebenfalls um einen internationalen Querschnittsvergleich, mithin statistische Analyse handelt und b) die Zahl der Länderbeispiele, insbesondere von sog. Schwellenländern (Taiwan, Korea) viel zu gering ist, als daß weiterreichende Aussagen als die hier getroffenen zulässig sind.

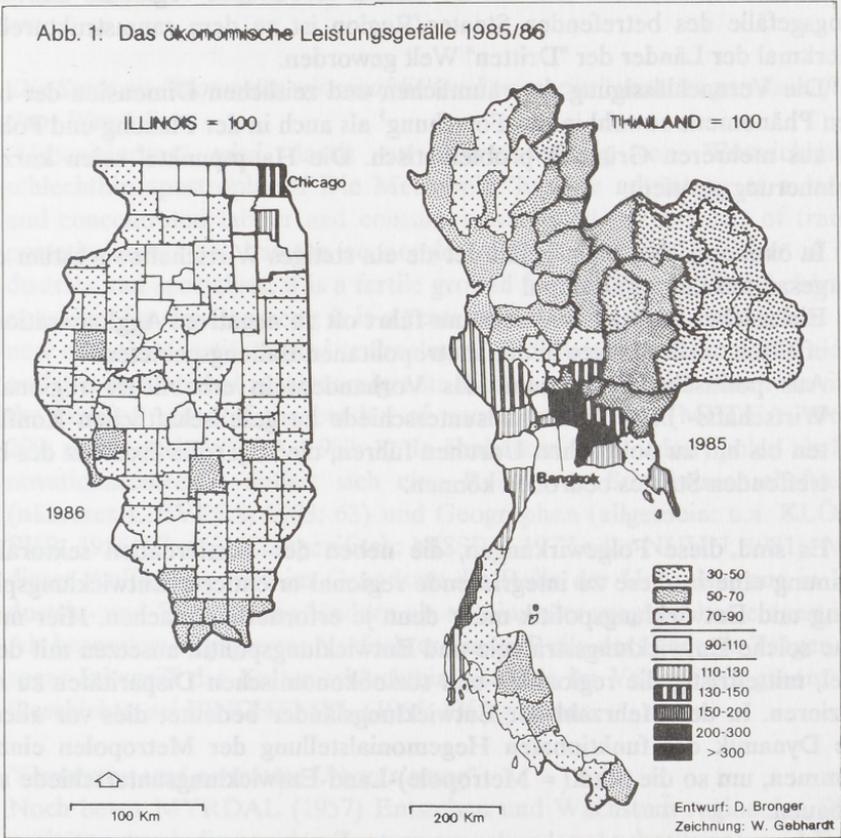
TAB. 1: Interdependenz zwischen dem Ausmaß der metropolitanen Primacy und dem regionalen Entwicklungsgefälle:
"Erste" Welt - "Dritte" Welt

METROPOLITANE REGION/ Metropolitane Agglomeration	Einwohner		Bezugsregion	METROPOLITANE PRIMACY			REGIONALES ENTWICKLUNGSGEFÄLLE				B S P / Kopf 1987 (USA= 100)
	Jahr	Bev. (Mill.)		Jahr	Indikator	Bezugsre- gion= 100	Raumeinheiten An- zahl	Bev./ RE	Variationsbreite mit Metropole	ohne	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
A : NATIONALE (SUBKONTINENTALE) EBENE											
SHANGHAI ¹⁾	1985	12.17	China	1985	N.I.	502	29	36.046	9.3:1	3.2:1	1.6
BEIJING ¹⁾	1985	9.58	China	1985	N.I.	301	29	36.046	5.6:1	3.2:1	1.6
BOMBAY ²⁾	1981	11.59	Indien	1985	CMIE ³⁾	821	17 ⁴⁾	43.218	18.7:1	4.8:1	1.6
CALCUTTA ⁵⁾	1981	9.83	Indien	1985	CMIE ³⁾	426	17 ⁴⁾	43.218	9.6:1	4.8:1	1.6
NEW YORK ⁶⁾	1986	17.87	USA	1986	P.I.	131	8	30.051	1.5:1	1.4:1	100.0
CHICAGO ⁶⁾	1986	8.12	USA	1986	P.I.	113	8	30.051	1.3:1	1.4:1	100.0
PARIS ⁷⁾	1985	10.18	EG	1985	S.I.	152	12	26.860	3.2:1	3.0:1	69.0
LONDON ⁸⁾	1985	6.77	EG	1985	S.I.	135	12	26.860	2.8:1	3.0:1	56.2
B : NATIONALE (REGIONALE) EBENE											
Shanghai ⁹⁾	1985	6.98	Jiangsu/ Shanghai	1982	GVIAO	360	86	845	19:1	21:1	1.6
"				1984	NPW ¹⁰⁾	323	13	5.674	6.0:1	4.0:1	1.6
Bombay	1981	8.24	Maharashtra	1985	CMIE	914	26	2.415	31:1	5.0:1	1.6
Seoul	1985	9.65	S-Korea	1984	BIP	122	10	4.260	1.6:1	1.4:1	14.5
Taipei	1967	2.64	Taiwan	1987	Pr.I.	149	23	865	2.3:1	2.0:1	26.8
Metro Manila	1986	7.15	Philippinen	1989	BIP	275 ¹¹⁾	74	739	4.3:1 ¹²⁾	3.6:1	3.2
Bangkok ¹³⁾	1986	5.77	Thailand	1985	BIP	338	73	720	10.9:1	7.5:1	4.6
Jakarta	1985	7.37	Indonesien	1984	BIP	225	24 ¹⁴⁾	6.542	7.0:1	4.0:1	2.4
Kuala Lumpur	1985	1.15	Malaysia	1985	BIP	207	14	823	4.5:1	2.9:1	9.8
New York ¹⁵⁾	1986	8.47	NY/New Jersey	1986	P.I.	101	75	332	1.8:1	2.4:1	100.0
Los Angeles ¹⁵⁾	1986	8.13	California	1986	P.I.	100	58	408	1.8:1	2.4:1	100.0
Chicago ¹⁵⁾	1986	6.17	Illinois	1986	P.I.	108	97	119	2.1:1	1.9:1	100.0
PARIS ⁷⁾	1985	10.18	Frankreich	1985	S.I.	131	22	2.508	1.8:1	1.6:1	69.0
London ⁸⁾	1985	6.77	Großbritannien	1985	S.I.	135	35	1.618	2.1:1	2.0:1	56.2
MADRID	1985	4.86	Spanien	1985	S.I.	113	17	2.271	1.5:1	1.7:1	32.4
Berlin-W	1985	1.88	BR Deutschland	1985	S.I.	108	31	1.972	1.5:1	1.9:1	77.7
"	1982	1.85	BR Deutschland	1982	BWS	115	74	825	1.6:1	2.0:1	77.7
Hamburg	1985	1.59	BR Deutschland	1985	S.I.	121	31	1.972	1.7:1	1.9:1	77.7
Hamburg	1982	2.78 ¹⁶⁾	BR Deutschland	1984	BWS	127	74	825	1.8:1	2.0:1	77.7

N.I.= "National Income"; P.I.= Personal Income; S.I.= Synthetischer Index der EG; GVIAO= Bruttonerzeugniswert: Landwirtschaft & Industrie (ungewichtet); NPW= kombinierter Nettoproduktionswert: Landwirtschaft & Industrie (s. 9); Kombiniertes Bruttosozialprodukt (s. Text); Pr.I.= "Primacy Income"; BWS= Bruttowertschöpfung

1) Provinz; 2) Greater Bombay & Thane; 3) s. Anm. 23; 4) Um bei der ausgeprägten räumlichen (Verhältnis 13.858:1) und demographischen (2.738) Heterogenität der 21 Bundesstaaten und 9 Unionsterritorien Indiens eine wenigstens begrenzte Ausgewogenheit zu erreichen, wurden hier nur die 17 Flächenstaaten mit über 10 Mill. Einw. (1981) bzw. über 50.000 qkm berücksichtigt. Zusammen machen sie 93,9% der Fläche mit 97,7% der Bevölkerung des Landes aus; 5) Calcutta City & Haora & Hugli; 6) Consolidated Metropolitan Statistical Area (CMSA); 7) Ile de France; 8) Greater London; 9) Municipality (sh); 10) Berechnung nach: MACHETZKY, 1986: 507; 11) bezogen auf 13 Planungsregionen; 12) Family Income - 1984; 13) Bangkok Metropolitan Agglomeration (BMA); 14) ohne die Erdölregionen Aceh, Riau & Kalimantan Timur; 15) Metropolitan Statistical Area (MSA); 16) Raumordnungregion (7.338 qkm).

Abb. 1: Das ökonomische Leistungsgefälle 1985/86



Auf einen kurzen Nenner gebracht: Das Ausmaß der funktionalen metropolitanen Primacy und das mit ihr kausal verbundene regionale Entwicklungsgefälle des betreffenden Staates/Region ist zu dem raumstrukturellen Merkmal der Länder der "Dritten" Welt geworden.

Die Vernachlässigung der räumlichen und zeitlichen Dimension der beiden Phänomene sowohl in der Forschung⁵ als auch in der Planung und Politik ist aus mehreren Gründen problematisch. Die Hauptpunkte⁶ seien kurz in Erinnerung gerufen:

1. In ökonomischer Sicht gefährdet sie ein stetiges Wirtschaftswachstum des gesamten Landes/Region.
2. Ein solches ungleiches Wachstum führt oft zu negativen Agglomerations-effekten, insbesondere in den metropolitanen Ballungsgebieten.
3. Aus politischer Sicht kann das Vorhandensein erheblicher regionaler Wirtschafts- bzw. Wohlstandsunterschiede zu gesellschaftlichen Konflikten bis hin zu politischen Unruhen führen, die sogar die Existenz des betreffenden Staates bedrohen können.

Es sind diese Folgewirkungen, die neben der existierenden sektoralen Planung eine in diese zu integrierende regional orientierte Entwicklungsplanung und Entwicklungspolitik mehr denn je erforderlich machen. Hier muß eine solche Entwicklungsstrategie und Entwicklungspolitik ansetzen mit dem Ziel, mittelfristig die regionalen und sozioökonomischen Disparitäten zu reduzieren. In der Mehrzahl der Entwicklungsländer bedeutet dies vor allem, die Dynamik der funktionalen Hegemonialstellung der Metropolen einzudämmen, um so die Stadt(= Metropole)-Land-Entwicklungsunterschiede abzubauen.

2. Die Rolle der Metropole im Entwicklungsprozeß: Fragestellung und Stand der Forschung

Dieser Befund mündet ein in eine zentrale Fragestellung für die Regionalforschung sowie für die Entwicklungsplanung und -politik: Welche Rolle spielt die Metropole und die Metropolisierung im Entwicklungsprozeß eines Staates? Fördert sie die Entwicklung der übrigen Landesteile oder wirkt sie eher entwicklungshemmend?

5 Näheres s. BRONGER, 1987: 185f.; 1987a: 20-21.

6 Zu den nachfolgenden Ausführungen existiert eine umfangreiche Literatur.

Diese Fragestellung wird in der Forschung bis heute sehr kontrovers diskutiert. Man findet das gesamte Spektrum aller möglichen Auffassungen vertreten:

1) *Die Stadt als "Motor des wirtschaftlichen Fortschritts" und des gesellschaftlichen Wandels*

"Urbanisierung" wird damit zur Voraussetzung von "Entwicklung" schlechthin apostrophiert. Die Metropole "has the advantage of a large and concentrated labour and consumer market; it is the focus of transportation routes; it has the economics of scale and juxtaposition of industries and specialists; it is a fertile ground for social and cultural change necessary for development; it is a centre form which these innovations or new adoptions, artifacts and technologies ... diffuse into the country side, and it is an area that receives migrants from the country side thus relieving the farming areas of the burden of excess population" (METHA, 1969: 299; zitiert nach MISRA, 1982: 1). In ähnlichem Sinn - Metropolen als Innovationszentren - äußert sich eine Reihe von Sozialwissenschaftlern (näheres s. EVERS, 1983: 63) und Geographen (allgemein: u.a. KLÖPPER, 1956/57: 453; EL-spezifisch: NISSEL, 1977 oder NUHN, 1981). Mit dieser Auffassung wird im Grundsatz die Rolle der Urbanisierung in Industrie- und Entwicklungsländern als miteinander vergleichbar eingestuft. Als besonders engagierter Verfechter dieser Rolle der Stadt als Träger, ja sogar Inbegriff der Kultur schlechthin, und das im Verlauf der gesamten Geschichte, sei PINCHEMEL (1965: 13f.) genannt.

2) *"Generative und parasitäre Urbanisierung"*

Noch bevor MYRDAL (1957) Entstehen und Wachstum regionaler Disparitäten durch die von den Zentren ausgehenden Ausbreitungs- und Entzugseffekte auch räumlich zu erklären versuchte, hat HOSELITZ die Frage der Interdependenz von Metropolisierung und Entwicklung mit dem Begriffspaar "generative" und "parasitic cities" konkretisiert (1954/55: 279). Erstmals wird bei dem Verlauf der Urbanisierung zwischen Ländern der "Ersten" und der "Dritten" Welt unterschieden, indem der Autor den Städten der IL einen entwicklungsfördernden, letzteren einen eher hemmenden Einfluß zuschreibt⁷. Am unmißverständlichsten bezog hierzu HAUSER Stellung, weil er diese parasitäre Rolle ausdrücklich auf die

7 In gedanklich verwandtem Sinne hatte sich vorher bereits MURPHEY in seiner vergleichenden Gegenüberstellung der westeuropäischen mit der chinesischen Stadt geäußert, indem er erstere als Vorreiter des politischen und wirtschaftlichen Wandels der chinesischen als Zentrum der Beherrschung gegenüberstellt (1954: 35ff.).

"primate cities" der "Dritten" Welt bezogen wissen wollte (HOSELITZ sprach in diesem Zusammenhang noch allgemein von "urbanization" bzw. "cities"): Die EL-Metropolen "blockieren die sozioökonomische Entwicklung in ihrem Land, indem sie die Entwicklung der übrigen Städte des Landes bremsen und insgesamt wenig zur Entwicklung ihres Hinterlandes beitragen, da ihre Funktion primär in der Verteilung von Dienstleistungen für die koloniale und einheimische Elite der Metropole selbst besteht. Die großen Städte, welche das Produkt der Kolonialherrschaft waren oder primär als Verbindungsglied der lokalen Eliten mit dem Ausland fungierten, sind nicht als Ergebnis der Industrialisierung und wirtschaftlichen Entwicklung anzusehen, wie dies für die Städte der westlichen Welt zutrifft" (1957: 87)⁸. Es verdient festgehalten zu werden, daß diese von den Dependenztheoretikern ab Ende der 60er Jahre wiederholten Gedankengänge schon 15 (und mehr) Jahre früher geäußert wurden.

3) "Metropole als Spiegelbild der Gesellschaft"

Die dritte Auffassung sieht die Metropole als das getreue Spiegelbild der betreffenden Gesellschaft: "Poverty, unemployment, violent class and race conflicts, 'alienation' and 'anomy' are certain problems in the cities, but they are not problems of the cities. They are problems, produced by the social, economic and political structure of the society. They could exist, whatever our pattern of settlement - even if we, instead of congregating in metropolitan areas, all disperse into small towns and hamlets. ... They are (however) more visible where they are concentrated, (but) this is all to the good, because recognition of a problem is the first step towards dealing with it" (BLUMENFELD, 1972: 79).

Bei derartig kontrastierenden Auffassungen könnte man, dem indischen Geographen und Regionalplaner R.P. MISRA folgend, resignierend zu dem Schluß kommen, sie seien "symptomatisch für die Unfähigkeit der Menschen, die Wirklichkeit in all ihren Erscheinungen synoptisch zu sehen." Und man mag ihm nicht widersprechen, wenn er fortfährt: "Ob eine Metropole entwicklungshemmend oder -fördernd agiert, ist in besonderem Maße davon abhängig, wer es sieht und von welcher Perspektive aus er es sieht" (MISRA, 1982: 2).

8 Die gleiche beharrende und damit parasitäre Rolle der Metropole im Entwicklungsprozeß schreibt ihnen ebenfalls BERRY zu: "Modern enterprise remains concentrated in the major cities. Modernizing influences reach the migrants, but in the hinterlands traditional ways of life remain in the small towns and villages" (1973: 99).

9 Hervorhebung v. Vf.

Mit diesem durchaus treffenden Resümee sollte sich die Forschung allerdings nicht aus ihrer Verantwortung stehlen. Eine wesentliche Ursache für das beklagte Dilemma liegt nicht zuletzt in dem Tatbestand begründet, daß es bis heute an gründlichen, empirisch gestützten Untersuchungen zur Rolle der Metropole fehlt. Mit Sicherheit ist die Fragestellung zu komplex, als daß derzeit eine allgemein gültige Antwort möglich wäre. Der von dependenztheoretischer Seite vorgebrachte Ausschließlichkeitsanspruch steht im Widerspruch zu ihrer empirischen Beweisführung: bei der ganz großen Mehrheit der Abhandlungen zu diesem Thema fehlen Belege überhaupt. Ideologisch verhaftete Argumentationen¹⁰ bringen uns mit Sicherheit nicht weiter¹¹. Notwendig sind empirische Untersuchungen sowohl zu den Ursachen der Entstehung und der Dynamik der demographischen und funktionalen Primacy von Metropolen in vergleichender Gegenüberstellung von Staaten unterschiedlichen Entwicklungsstandes und ebenso unterschiedlicher Wirtschafts- und Herrschaftssysteme, als auch - flankierend - der sozioökonomischen Entwicklungsprozesse innerhalb der Länder. Das bedeutet: Den spezifischen Situationen in diesen Ländern gilt es Rechnung zu tragen. Diese - keineswegs neue - Prämisse beinhaltet aber auch, daß nicht nur die koloniale Vergangenheit, sondern auch die Rolle des Staates nach der Erlangung der politischen Eigenständigkeit der betr. Länder untersucht werden muß. Dabei ist auch zu fragen: Welche Maßnahmen sind staatlicherseits in der Planung und in der praktischen Politik ergriffen worden, um diese überkommenen Raumstrukturen, insbesondere die erdrückende funktionale Primacy der Metropolen abzubauen? Diese Problematik sei zunächst am Beispiel der Metropole Bombay diskutiert.

10 Dafür ein - mißliches - Beispiel: "Die 'primate cities' in den EL sind Zusatzstandorte für weltweit operierende Industriekonzerne, *lohnende Außenstationen der IL* (Hervorheb. v. Autor) in Gesellschaften, in denen die Bedürfnisse der meisten Menschen mangels Zahlungsunfähigkeit nicht zum Geschäftemachen taugen, vielmehr das Verhungern alltäglich ist" (v. FRIELING, 1984: 6). Kein einziger Beleg wird für diese Behauptung angeführt!

11 Zu Recht bemerkt NISSEL hierzu: "Die wissenschaftliche Stringenz der (dependenztheoretischen, D.B.) Theorie erscheint ... als fruchtloser Rigorismus, ihr Determinismus hält empirischer Feldforschung häufig nicht stand, Definition und Anwendung von Schlüsselbegriffen (z.B. Weltwerte, ungleiche Austauschbeziehungen) bleiben mehrdeutig, nationale ökonomische Ziele und Leistungen werden ignoriert" (1986: 279). In diesem Sinne auch: SIMON, 1984).

3. Abbau der metropolitanen Primacy - aber wie?

3.1 Fallbeispiel 1: Bombay/Maharashtra - Das mehrfache Dilemma

Der indische Bundesstaat Maharashtra sah sich bei seiner Gründung (1960) mit der erdrückenden Primacy von Bombay konfrontiert. Am Beispiel des industriellen Sektors läßt sich die Problematik eindeutig belegen (BRONGER, 1986b: 66ff.). Das ausgeprägte West-Ost-Entwicklungsgefälle hatte sich nach der Unabhängigkeit (1947) noch weiter verschärft: Die meisten der Industriebeschäftigten konzentrierten sich im Westen des Landes (Bombay/Pune Division), ihr Anteil hatte sich in der Zeit von 1931 bis 1961 von 84% (Bombay allein: 63%) auf 89% (Bombay: 64%) erhöht. Mit Ausnahme des Einzelstandortes Nagpur war die gesamte Osthälfte des Bundesstaates (52,7% der Fläche mit 38,3% der Bevölkerung) weitgehend ohne Industrie.

Dieser Herausforderung begegnete die Regierung von Maharashtra mit einem ganzen Bündel von Maßnahmen:

1. Aufbau eines metropolitanen Gegenpols - New Bombay auf der Bombay gegenüberliegenden Seite des Thane Creek, der im Endstadium auf 2 Mill. Einwohner mit 7-800.000 neuen Arbeitsplätzen ausgelegt ist (CIDCO, 1989: 7).
2. Entwicklung eines weiteren Gegenpols im NO der BOMBAY METROPOLITAN REGION (Kalyan Complex), in ca. 60 km Entfernung vom Zentrum
3. Errichtung eines "Außenrings" von sog. "Industrial Growth Centres" im Bundesstaat Maharashtra.

Eine Gesamtbeurteilung der vielfältigen Bemühungen fällt zum gegenwärtigen Zeitpunkt schon deshalb schwer, weil die Daten des Census weit zurückliegen (1981). Dennoch wird man, trotz bemerkenswerter Einzelergebnisse, die Gesamtbilanz im Vergleich zu den erklärten Zielen eher bescheiden nennen müssen:

- zu 1. Von den 20 ausgewiesenen "nodal points" New Bombays sind 15 Jahre nach Projektbeginn gegenwärtig (Februar 1990) sieben überhaupt erst in Angriff genommen worden. Im fortgeschrittenen Entwicklungsstadium befindet sich allenfalls das der Metropole nächstgelegene Vashi (z.Z. ca. 100.000 Einw.). Die Gesamtzahl der in New Bombay lebenden Menschen - derzeit ca. 6-700.000 - entspricht gerade 5-6% der der Großmetropole; der beabsichtigte Entlastungseffekt (u.a. Auffangen eines Teils des Migrantenstroms) dürfte bislang allenfalls marginal

sein. Die Ursachen dieser unbefriedigenden, bei weitem zu langsamen Entwicklung sind im wesentlichen auf die mangelhafte Zusammenarbeit, geschweige Integration der Maßnahmen seitens der beteiligten Behörden zu suchen (im einzelnen: RICHARDSON, 1984: 117f.; NISSEL, 1986: 49ff.)¹²

- zu 2. Besser sieht es mit dem zweiten Gegenpol aus, dem Kalyan Complex (mit den vier Großstädten Ulhasnagar, Kalyan, Dombivhi und Ambernath). Äußeres Anzeichen ist die Bevölkerungsentwicklung, die sich in den vergangenen drei Jahrzehnten (seit 1961) auf über 1 Mill. immerhin fast vervierfacht hat. Allein im mittleren und großindustriellen Bereich wurden hier von 1961-1987 über 100.000 neue Arbeitsplätze geschaffen. Allerdings hat diese positive Entwicklung auch ihre Kehrseite, erfolgte doch dieser Boom größtenteils zu Lasten der Entwicklung der übrigen Landesteile. Daran war die staatliche Investitionspolitik nicht unbeteiligt: Die regionale Analyse der staatlichen Mittelzuweisungen ergibt, nach amtlichen Unterlagen, für den groß- und kleinindustriellen Sektor eine eindeutige Bevorzugung der metropolitanen Regionen und hier in besonderem Maße des Umlandes von Bombay. Auf die Bombay Metropolitan Region (17,1% der Bevölkerung - 1981) entfielen im Zeitraum 1961-1985 allein 41,2%, zusammen mit der Metropolitanregion Pune, sogar ca. 65% der Kapitalinvestitionen. Pro Kopf beliefern sich die im Umland der Großmetropole getätigten Investitionen auf annähernd das 10-fache des Landesdurchschnitts und sogar fast das 30-fache (!) der unterentwickelten östlichen Landesteile Maratwada und Vidarbha (BRONGER, 1986b: Tab. 14). Bei dieser inkonsequenten regionalen Industrialisierungspolitik konnte man dem Ziel eines räumlichen Ausgleichs kaum näherkommen: Auf die Großmetropole und ihr Umland entfielen in diesem Zeitraum fast 50% der Neugründungen (Mittel- und Großindustrie), zusammen mit Pune waren es sogar über 70% (ibid.: Tab. 9).
- zu 3. Diese lange Zeit einseitige Bevorzugung der Metropolitanregion mußte sich für die Entwicklung der übrigen Landesteile negativ auswirken. Nachdem es sich herausgestellt hatte, daß die zunächst nach 1961 eingeschlagene flächendeckende Industrialisierungsstrategie fi-

12 So ist, um ein Beispiel zu nennen, die einzige Straßenverbindung von Bombay nach New Bombay über den Thane Creek bis heute größtenteils nur einspurig befahrbar. Ihre Erweiterung auf sechs Spuren ist allerdings im Bau. Die Eisenbahnverbindung ist immer noch nicht fertiggestellt (Stand: Februar 1990).

nanziell nicht durchzuhalten war und sich sogar eine Verschärfung des industriellen Entwicklungsgefälles herauskristallisiert hatte, beschloß man, ab 1976 eine Konzentration der Mittel in einer begrenzten Anzahl von zunächst sieben, später 17 "Industrial Growth Poles" vorzunehmen. Aber selbst von diesen wenigen Industriepolen zeigen lediglich zwei - Nasik und Aurangabad, bedingt noch Kolhapur - das geplante rasche Wachstum. Selbst die nach Bombay und Pune ursprünglich größten und infrastrukturell die besten Voraussetzungen bietenden Standorte Nagpur und Sholapur weisen inzwischen deutliche Anzeichen einer industriellen Stagnation auf¹³.

Trotz unbestreitbarer Erfolge in der Hebung des Entwicklungsstandes des Hinterlandes, insbesondere in der Kleinindustrie - auf sie entfielen immerhin 40% der 1973 bis 1987 neugeschaffenen Arbeitsplätze - und der Energieversorgung - 1989 waren 98,2% der ländlichen Siedlungen (Indien: 77,1%) an das Elektrizitätsnetz angeschlossen, 1961 noch nicht einmal 4% (TATA, 1989: 70) - konnte ein nennenswerter Abbau der Dichotomie nicht erreicht werden. Nach dem vom CENTRE FOR MONITORING INDIAN ECONOMY auf Distriktbasis berechneten gesamtwirtschaftlichen Entwicklungsstand (CMIE-Index¹⁴), lagen im Jahre 1985 24 der 30 Distrikte noch immer unter dem gesamtindischen Durchschnitt. Berechnet auf den Bundesstaat (Maharashtra = 100) wird die exponierte Stellung Bombays noch offenkundiger: bei 25 der 30 Distrikte beträgt das Indexverhältnis gegenüber der Großmetropole mehr als 10:1, bei 13 sogar mehr als 15:1. Mit anderen Worten: Mit Ausnahme der beiden angrenzenden Distrikte Thane und Pune, sowie von Nagpur liegt der gesamte übrige Bundesstaat im tiefen Entwicklungsschatten der 11-Millionen-Metropole Bombay.

Fragt man bei der Ursachenforschung nach der Rolle des Staates, so muß für dieses unbefriedigende Ergebnis die einseitige Industrialisierungspolitik

13 Im "Large & Medium-Scale Sector" betrifft dies beider Anteil an der Beschäftigungsquote und der Wertschöpfung, während der an den Investitionen seit 1980 (bis 1985) sogar rückläufig ist: Nagpur von 2,6% auf 1,7%, Sholapur von 3,1% auf 1,4% des Bundesstaates. Im kleinindustriellen Sektor ist der Anteil Nagpurs an der Gesamtzahl der Betriebe seit 1981 ebenfalls rückläufig (von 8,8% auf 7,6% im Jahre 1990), der von Sholapur hingegen im gleichen Zeitraum von 5,31 auf 7,4% angestiegen.

14 Die diesem Index zugrunde liegenden neun Indikatoren aus den drei Wirtschaftssektoren lauten (Gewichtung: %): I. 1: Produktionswert der 26 wichtigsten Anbauprodukte/Kopf (25); 2: Agrarkredite/Kopf (10); II. 3: Industrie- und Bergbaubeschäftigte/Gesamtbevölkerung (10); 4: Beschäftigte in der Heimindustrie/Gesamtbevölkerung (5); 5: Industriekredite/Kopf (10); III. 6: Bankeinlagen/Kopf (15); 7: Kredite für Dienstleistungen/Kopf (15); 8: Analphabetenquote (4); 9: Urbanisierungsquote (6). Insgesamt erfolgt die Gewichtung der drei Hauptsektoren im Verhältnis 35:25:40 - mit Ausnahme von zehn metropolitanen (6) / urbanen (4) Distrikten, darunter Bombay: 0:30:70.

mit verantwortlich gemacht werden. Es zeigt sich (wieder einmal), daß bei einem niedrigen Gesamtentwicklungsstand eines Landes die Einbeziehung des Agrarsektors in das Gesamtentwicklungsprogramm unabdingbar ist. Die Landwirtschaft Maharashtras rangiert bis heute hinsichtlich wichtiger Produktionsvoraussetzungen, Produktion pro Kopf und Produktivität weit unter dem gesamtindischen Durchschnitt. Hier kann und hier muß noch viel - auch und gerade von Seiten des Staates - getan werden.

Diese Negativbilanz allein einer fehlerhaften staatlichen Wirtschaftspolitik zuzuschreiben, wäre jedoch zu einseitig. Es besteht vielmehr ein mehrfaches Dilemma, dem sich gerade dieser spezifische Regionaltyp wie Maharashtra mit der erdrückenden funktionalen Primacy einer Großmetropole gegenüber sieht. Noch immer sind in der metropolitanen Region Bombay die infrastrukturellen Voraussetzungen für die privaten Investoren trotz bestehender Agglomerationsnachteile (Landpreise, Luftverschmutzung, Verkehrsbelastung) unvergleichlich günstiger als in den übrigen Landesteilen. Zu diesen Schwachpunkten, typisch für eine industrielle Aufbauphase, zählt insbesondere der Personalbereich. Sie liegen in erster Linie in den Unzulänglichkeiten der bestehenden Berufsausbildung mit ihrem qualitativ nach wie vor unzureichenden Ausbildungsstand, besonders für Facharbeiter und leitende Positionen praktisch aller Betriebssparten. Weitere Hemmnisse sind in der Verfügbarkeit von Produktionsmitteln, der Kenntnisse zweckmäßiger Produktionsverfahren, ferner in der Produktqualität und im Marketing, schließlich auch im mangelhaften Zustand der Telefonverbindungen erkennbar. Alle diese Schwachstellen konnten in sämtlichen Orten außerhalb Bombays und Punes, d.h. auch in den größeren Entwicklungszentren wie Nagpur, Sholapur, Nasik und Aurangabad festgestellt werden.

Diese Schwierigkeiten bestehen im Raum Bombay in nur geringem Maße. Zwar ist, wie Tab. 2 zeigt, relativ gesehen ein Abbau der funktionalen Primacy in den Sektoren Industrie und Verkehr erfolgt¹⁵, dennoch ist die Dominanz der Großmetropole gerade bei den Wachstumsbranchen im Mittel- und großindustriellen Sektor erdrückend.

Zieht man den Indikator 'Telefonanschlüsse' als wichtiges Barometer für die Leistungsfähigkeit des Handels- und Dienstleistungssektors heran, so läßt sein unvermindert hoher Anteil nur den Schluß zu, daß ein "polarization reversal" (RICHARDSON, 1980) selbst mittelfristig nicht in Sicht ist. Für die

15 Der in Tab. 2 zum Ausdruck kommende Abbau der Primacy im kleinindustriellen Sektor sollte nicht überbewertet werden, umfaßt er doch nur die registrierten Betriebe. Da die Lizenzerteilung zur Errichtung eines Industriebetriebes nach den Förderungsrichtlinien hier sehr erschwert ist, hat sich seit 1980 zusätzlich eine große Anzahl "illegaler" Kleinbetriebe in Bombay angesiedelt. Ein Anteil von ca. 30-40% dürfte der Wirklichkeit in etwa entsprechen.

TAB. 2: Metropole Bombay - Dynamik der Primacy

INDIKATOR		Anteil von Maharashtra (%)		Indien (%)		BMR
		GB	BMR	GB	BMR	
I BEVÖLKERUNG	1961	10,5	14,0	0,9	1,0	
	1971	11,8	15,5	1,1	1,2	
	1981	13,1	17,1	1,2	1,4	
	1991 ⁺	14,7	18,7	1,3	1,6	
II INDUSTRIE - Kleinindustrie: Anzahl der Betriebe	1961	71,4	76,1			
	1971	39,7	42,6			
	1980	22,8	31,9			
	1990	14,5	-			
	1962	66,9	71,9			
- Mittel- und Großindustrie: Anzahl der Beschäftigten	1974	56,6	68,4			
	1980	52,3	63,8			
	1987	43,9	-			
	1961			46,7		
III VERKEHR - Hafenumschlag: Übersee	1971			25,1		
	1981			21,0		
	1987			21,0		
IV KOMMUNIKATION - Telefonanschlüsse	1961	81,0		13,9		
	1971	76,3		14,6		
	1980	76,9		14,8		
	1986	73,5		15,8		
V BILDUNG - Universitätsstudenten	1973	30,4				
	1982	40,3				
	1984	46,3				

+ Schätzung; - keine Angaben; GB: Greater Bombay; BMR: Bombay Metropolitan Region

Quellen: I - CENSUS OF INDIA 1961, 1971, 1981; II - MIDC, Bombay (unveröff. Unterlagen); Chief Inspector of Factories, Bombay (unveröff. Unterlagen); Directorate of Industries, Bombay (unveröff. Unterlagen); III - GOVERNMENT OF MAHARASHTRA (Ed.), Statistical Abstract of Maharashtra State (versch. Jahrgänge); DERS., Handbook of Basic Statistics of Maharashtra State 1988, Bombay 1989; GOVERNMENT OF INDIA (Ed.), Economic Survey (versch. Jahrgänge); ESCAP, et. al. (Ed.), City Monographs, Yokohama 1982; IV - INDIAN POSTS & TELEGRAPHS DEPARTMENT, MINISTRY OF COMMUNICATION (Ed.), Annual Report (versch. Jahrgänge); V - s. III (Berechnungen v. Vf.).

bis heute ungebrochene Stellung Bombays als der überragenden Wirtschaftsmetropole Gesamtindiens spricht, daß sich ihr CMIE-Index auf das elffache des indischen und das neunfache des Wertes von Maharashtra (1985) beläuft.

Insgesamt befindet sich die Entwicklung des Industrie- und Dienstleistungssektors in den metropolitan-fernen Gebieten somit in einem grundsätzlichen Dilemma (BRONGER, 1986b: 84):

Kurzfristig rasche Erfolge sind nur in den infrastrukturell gut ausgestatteten Regionen, in erster Linie in Bombay sowie im benachbarten Pune zu erreichen. In Anbetracht der begrenzten Finanzmittel erscheint damit volkswirtschaftlich ihre Weiterentwicklung sinnvoll und geboten. Dem für die Gesamtentwicklung des Bundesstaates notwendigen Abbau des regionalen Entwicklungsgefälles, zumal bei der peripheren Lage Bombays und der Größe des Bundesstaates, kommt man dadurch nicht näher.

Das Fazit kann nur lauten: Die Anstrengungen zur koordinierten Entwicklung - und das bedeutet die Einbeziehung des Agrarsektors in das Gesamtentwicklungsprogramm - der außermetrophanen Landesteile müssen intensiviert werden. Nur so erscheint es möglich, den Abbau der demographischen und vor allem der funktionalen Primacy der Großmetropole zu erreichen und damit die überkommenen, für die Mehrzahl der Entwicklungsländer typischen Raumkonflikte zu überwinden.

3.2 Fallbeispiel 2: Seoul/Manila - Wachstum versus Gerechtigkeit?

Die bislang eher marginalen Ergebnisse im Falle Bombay/Maharashtra führen zu folgenden weiterführenden Fragen:

- Kann man oder muß man räumliche Ungleichgewichte – a priori, zumal bei zentralistischen Herrschaftssystemen, ja nichts Ungewöhnliches – tolerieren? Wo liegt der kritische Punkt?
- Welche Rolle spielt dabei der Gesamtentwicklungsstand des Landes: Muß erst ein gewisser Entwicklungsstand erreicht sein, damit regionale Ungleichgewichte, insbesondere die oft erdrückende metropolitane Primacy, mit Aussicht auf Erfolg abgebaut werden können?

Am Beispiel Südkoreas und der Philippinen wollen wir der Frage nachgehen, wie die beiden Länder es vermocht haben, ihre überkommenen Raumkonflikte, in erster Linie die funktionale Hegemonialstellung ihrer beiden Großmetropolen Seoul und Manila, zu überwinden.

Die vergleichende Analyse der Dynamik der Primacy der beiden Metropolen im Zusammenhang mit der des regionalen Entwicklungsgefälles basiert auf neun Indikatoren, die sich aus allen wichtigen Lebensbereichen - Bevölkerung, Wirtschaft, Verkehr, Kommunikation, Bildung und Gesundheit - rekrutieren (Fig. 1-12¹⁶; Tab. 3). Für sie liegen vergleichbare Datenreihen für die vergangenen zwei Jahrzehnte - in der Regel 1966-1986 - vor.

Eine vergleichende Untersuchung dieser beiden Länder erscheint insofern reizvoll und relevant zugleich, als die Ausgangsdaten zu Beginn der 60er Jahre beide als typische Entwicklungsländer auswiesen, im Verlauf der 70er und noch mehr der 80er Jahre die Entwicklung Südkoreas und der Philippinen jedoch einen sehr unterschiedlichen Verlauf nahm. Eine solche Analyse bietet damit eine Möglichkeit, gleichzeitig einen Beitrag zur Überprüfung der Hypothese der Veränderung der regionalen Disparitäten (und der metropoliten Primacy) in Abhängigkeit vom Verlauf des Entwicklungsprozesses zu leisten (zu WILLIAMSON, 1964).

Die Ausgangslage Südkoreas war in mehrerer Hinsicht sogar sehr ungünstig: Ohne industrielle Basis war das Land fast 50 Jahre von Japan als Rohstoffland ausgenutzt worden; die politische Teilung und die damit verbundene Zerstörung komplementärer Produktionsstrukturen, dazu der Korea-Krieg (1950-53) warfen die Wirtschaftsentwicklung weit zurück: erst um 1957 wurde wieder das Entwicklungsniveau von Anfang der 40er Jahre erreicht (MENZEL, 1985: 57). Mit einem BSP/Kopf von 83 US-Dollar 1960 (KIM, 1989: 150) gehörte es zu den ärmsten Ländern Asiens, seine Analphabetenquote von 80% ist als Spiegelbild dieses niedrigen Entwicklungsstandes anzusehen. Demgegenüber stand die zwei Jahre früher (1946) unabhängig gewordene Inselrepublik der Philippinen um 1960 in mehrerer Hinsicht besser da: Trotz fast 400-jähriger Kolonialherrschaft und massiver Zerstörungen im 2. Weltkrieg erholte sich das Land verhältnismäßig rasch von diesen Rückschlägen¹⁷ und erreichte mit 139 US-Dollar 1960 (berechnet nach Weltentwicklungsbericht 1983: 110) ein deutlich höheres BSP/Kopf. Hinsichtlich des Ausmaßes der metropoliten Primacy ist die Ausgangslage Mitte der 60er Jahre vergleichbar; lediglich im industriellen Sektor sowie bei der Anzahl der Telefonanschlüsse lag die Primacy von Metro Manila deutlich über der von Seoul, im Bildungsbereich bot sich dagegen das umgekehrte Bild (s.u. Tab.3).

Die wirtschaftliche Entwicklung der folgenden drei Jahrzehnte hätte gegensätzlicher kaum ablaufen können: Während die Philippinen ein eher bescheiden zu nennendes, innerhalb der westpazifischen Staaten das geringste

16 Quellen s. Lit.-Verz.: C.

17 Näheres s. u.a. SICAT, 1972: 414f.; BRONGER, 1979: 40f. und die dort angegebene Literatur.

PKE-Wachstum verzeichneten und insgesamt im Stadium eines Entwicklungslandes verblieben, besitzt Südkorea, gegenwärtig noch als junges Industrieland anzusehen, die realistische Perspektive, bereits ab Mitte der 90er Jahre zu den OECD-Ländern aufzuschließen. Mit einem Wachstum des BSP/Kopf um das 60-fache (!) in der Zeit von 1960-1989 gehört die südkoreanische zu den am schnellsten wachsenden Volkswirtschaften der Erde und hat mit heute (1989) knapp 5.000 US-Dollar pro Kopf die Philippinen (1989: 723) weit, um das siebenfache, hinter sich gelassen. Sein mittelfristiges Ziel, bis zum Ablauf dieses Jahrzehnts zu den zehn technologisch führenden Industrienationen zu gehören, erscheint keinesfalls utopisch.

Auf die vielfältigen Ursachen dieser kontrastierenden Wirtschaftsentwicklung kann hier nur sehr cursorisch eingegangen werden (für Südkorea vgl.: DEGE, 1986; HILLEBRAND, 1987; SERFAS, 1987):

- Einem kompakten Flächenstaat von zudem weniger als einem Drittel der Größe (N-S-Erstreckung: 400 km) mit einer sowohl sprachlich wie ethnisch relativ homogenen Bevölkerung, steht ein Inselstaat (über 300 bewohnte Inseln, N-S-Erstreckung: 1.800 km) mit großer sprachlicher und kultureller Vielfalt gegenüber. Zusammen mit dem ausgeprägten Individualismus des Filipino wirken diese Strukturen integrationshemmend. Dem wiederum steht die große Bereitschaft des Koreaners gegenüber, sich in hierarchische Strukturen einzuordnen.
- Den Philippinen ist es bis dato nicht gelungen, das Bevölkerungswachstum in den Griff zu bekommen - mit noch immer 2,3% p.a. gehört es zu den höchsten ganz Asiens. Dagegen hat es Korea erreicht, dieses seit 1983 unter 1% p.a. zu halten (1963 noch 2,8%).
- Das ganzjährig feuchtwarme Tropenklima auf den Philippinen wirkt nicht gerade arbeits- und leistungsfördernd. Dem steht die hohe Wertschätzung von Leistung, gepaart mit einer überdurchschnittlichen Opferbereitschaft des Koreaners gegenüber.
- Das schon vor der spanischen Kolonialherrschaft existente, durch diese jedoch weiter verfestigte Feudalsystem der Philippinen manifestiert sich in einem feudalistischen Klassendenken der Oberschicht gegenüber ihren Mitmenschen. Diese Einstellung zeigt sich nicht zuletzt darin, daß es eben diese Oberschicht vermocht hat, eine mehrfach in Angriff genommene Agrarreform bis heute zu hintertreiben, was wiederum mitverantwortlich für die, trotz günstiger Naturvoraussetzungen, niedrige Produktivität der philippinischen Landwirtschaft war und ist. Da der Staat von Beginn an auf eine gleichgewichtige Entwicklung von Industrie und Landwirtschaft gesetzt hat, mußte sich dieser Kurs fast zwangsläufig nachteilig für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung auswirken.

Demgegenüber setzte die Regierung Südkoreas unter Park Chung Hee (seit 1960) auf eine Strategie forciertes, weltmarktorientierter Industrialisierung, die mit einer leistungsorientierten, eindeutig proindustriellen Elite in Wirtschaft und Verwaltung auch konsequent durchgesetzt wurde. Hierbei zeigten sich die "im internationalen Vergleich erstaunlich engen Rückkopplungsbeziehungen zwischen Strategieformulierung, -implementierung und -revision" (HILLEBRAND, 1987: III). Gerade aber daran mangelt es in den Philippinen bis heute; Planung und Implementierung klaffen zumeist weit auseinander.

Bevor wir zu den o.g. Fragen die raumbezogene Antwort zu geben versuchen, sei diese für die gesellschaftliche Dimension zumindest angedeutet. Hat diese rasante volkswirtschaftliche Entwicklung auch ihren Niederschlag in einer entsprechend größeren sozialökonomischen Gerechtigkeit gefunden? - Sieht man sich daraufhin die Daten zur Entwicklung der Einkommensverteilung der beiden Staaten für die letzten drei Jahrzehnte¹⁸ an, so zeigen die Philippinen ein sehr ungleiches Verteilungsmuster, das in den vergangenen 30 Jahren nur unwesentliche Veränderungen aufwies¹⁹. Der von der Regierung Südkoreas Anfang der 60er Jahre bewußt eingeschlagene Weg - erst wirtschaftliche (in erster Linie: industrielle), dann soziale und schließlich politische Entwicklung - hatte bis Ende der 70er Jahre eine Verschlechterung der Einkommensverteilung zur Folge, für die die stürmische Entwicklung des industriellen Sektors, in welchem die Einkommen viel ungleicher als im landwirtschaftlichen Sektor verteilt sind, hauptverantwortlich gewesen sein dürfte (v. RABENAU, 1981: 85). Seitdem lassen die Daten auf eine gleichgewichtigere Entwicklung der Einkommensstruktur schließen; immerhin nähern sich

18 Die Einkommensverteilung der beiden Staaten ergibt für den genannten Zeitraum folgendes Bild:

Jahr	Philippinen		Südkorea		zum Vergleich	A* 40%	B* 20%
	A* 40%	B* 20%	A* 40%	B* 20%			
1957	12,6	55,1			BRD		
1961	12,2	56,4			1978	20,4	39,5
1965	11,5	55,4	19,3	41,8	Großbritannien		
1971	11,9	53,9	18,0	45,0	1979	18,5	39,7
1978			15,5	46,7	Frankreich		
1985	14,1	52,5	18,9	42,7	1975	17,0	42,2
1988			19,7	42,2	USA		
					1980	17,2	39,9

* A: unterste, B: oberste

Quellen: ECONOMIC PLANNING BOARD (Ed.), Social Indicators of Korea (versch. Jahrgänge; BRONGER, 1987: TAB. 1.29; DERS. 1991: TAB. 2; Weltentwicklungsbericht 1989.

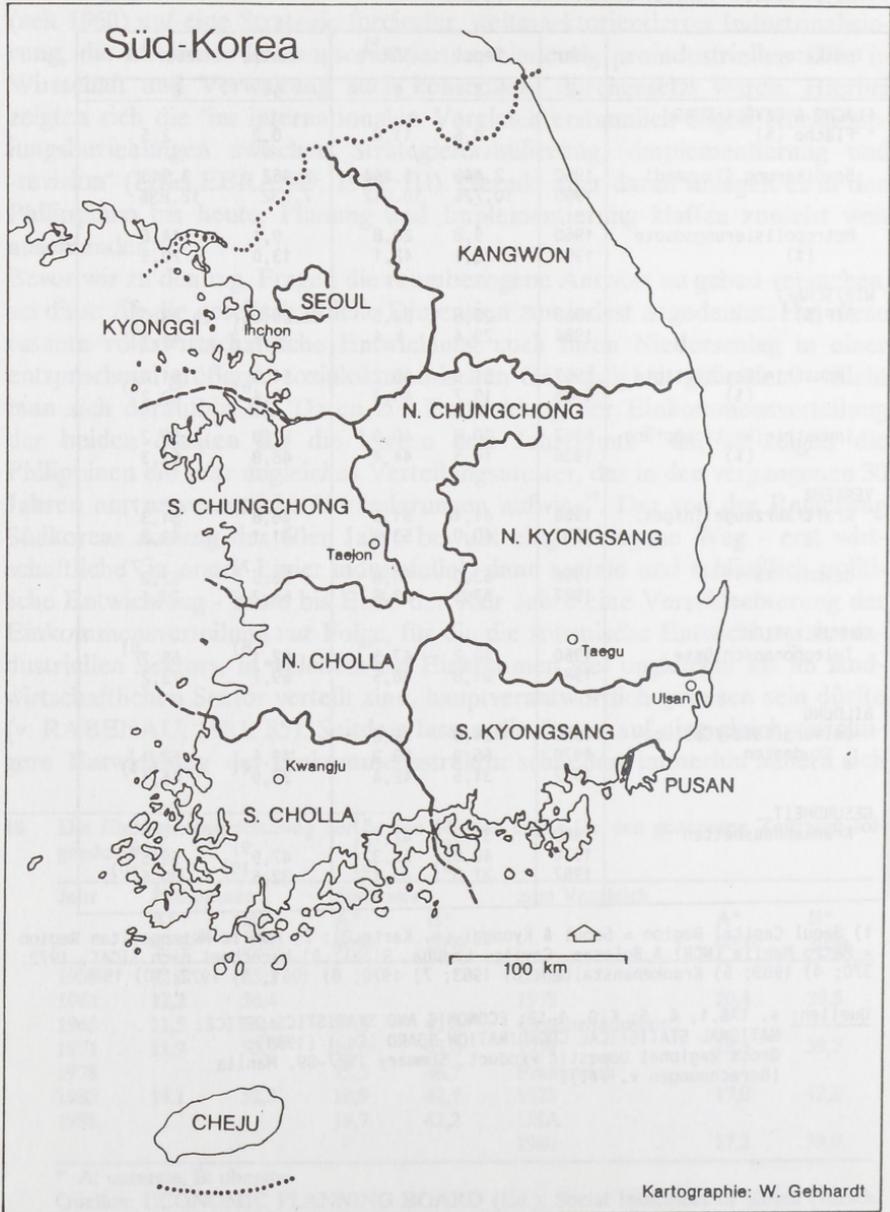
19 Näheres s. BRONGER, 1991: Tab. 2.

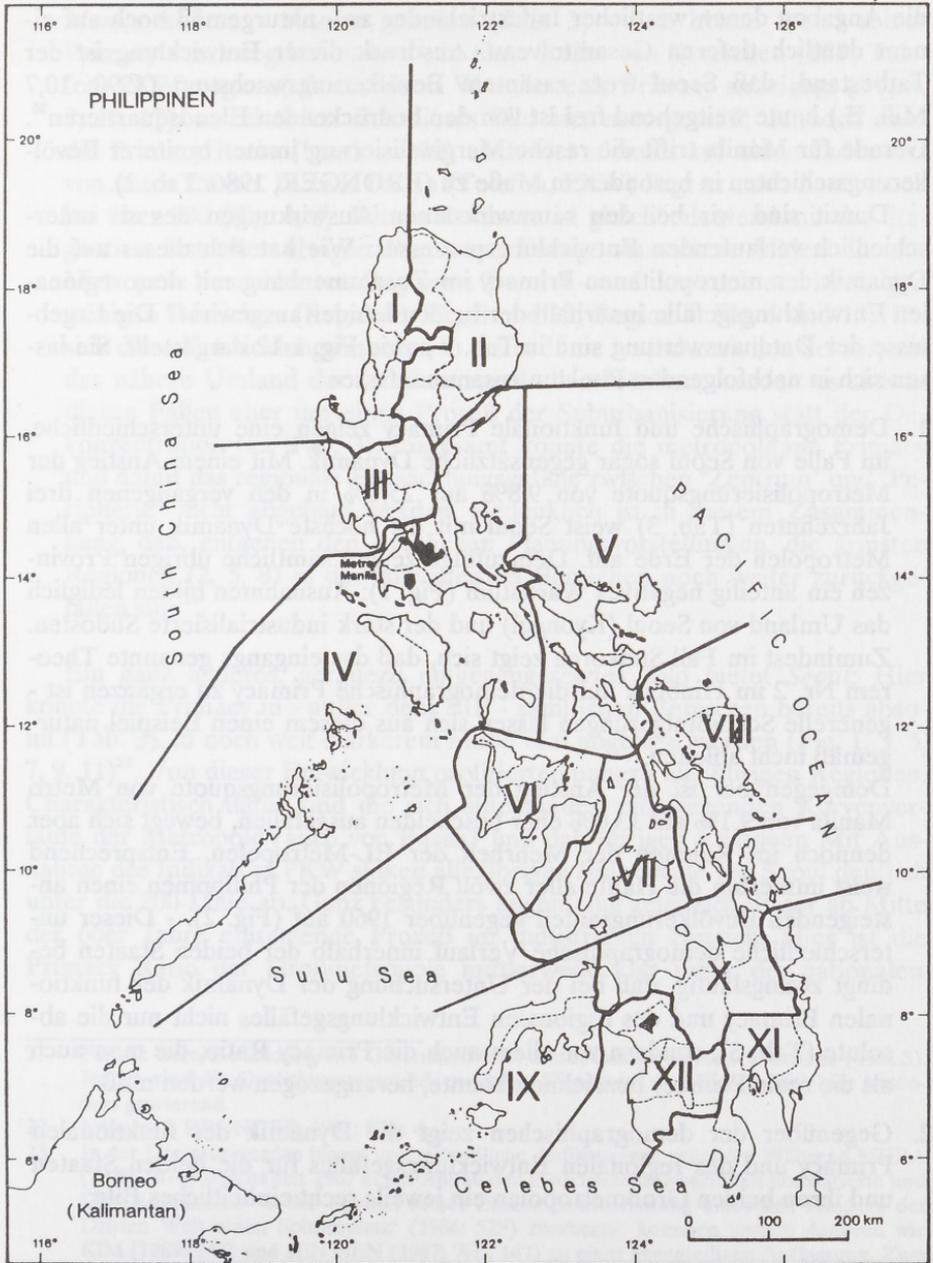
TAB. 3: Seoul - Manila: Dynamik der Primacy

Indikator	Jahr	Seoul SCR ¹⁾		Manila MMR ²⁾	
		3	4	5	6
FLÄCHE & BEVÖLKERUNG					
Fläche (%)		0,6	11,8	0,2	2,5
Bevölkerung (Tausend)	1960	2.445	5.194	2.462	3.943
	1990	10.726	18.012	7.832	12.836
Metropolisierungsquote (%)	1960	9,8	20,8	9,1	14,6
	1990	25,1	42,1	13,0	20,5
WIRTSCHAFT					
BIP (%)	1966	23,8	33,5	ca.25,0 ³⁾	ca.33,0 ³⁾
	1984	29,4	k.A.	32,1 ⁴⁾	44,1 ⁴⁾
Industrie:Beschäftigte (%)	1967	31,0	40,2	54,9 ⁶⁾	61,4 ⁶⁾
	1986	19,7	48,3	55,4 ⁶⁾	63,2 ⁶⁾
Industrie:Wertschöpfung (%)	1967	30,6	40,0	51,8	59,2
	1986	14,5	44,4	48,8	61,3
VERKEHR					
Kraftfahrzeuge insges.	1966	41,1	51,0	46,8 ⁷⁾	54,3 ⁷⁾
	1987	40,0	53,9	41,1	49,3
davon: PKW	1966	63,0	68,8	56,5 ⁷⁾	62,2 ⁷⁾
	1987	53,3	63,8	64,2	70,1
KOMMUNIKATION					
Telephonanschlüsse	1960	40,2	47,5	62,1 ⁸⁾	65,7 ⁸⁾
	1987	31,8	46,5	69,7	73,2
BILDUNG					
Universitäts-/College-Studenten	1960	64,9	65,8		
	1970	66,9	69,2	49,6 ⁴⁾	52,1 ⁴⁾
	1987	31,5	42,4	39,9 ⁴⁾	45,1 ⁴⁾
GESUNDHEIT					
Krankenhausbetten	1960	31,9 ⁵⁾	42,7 ⁵⁾		
	1970	40,0 ⁵⁾	50,3 ⁵⁾	47,9 ⁹⁾	52,5 ⁹⁾
	1987	31,0 ⁵⁾	44,1 ⁵⁾	32,6 ¹⁰⁾	39,5 ¹⁰⁾

1) Seoul Capital Region = Seoul & Kyonggi (s. Karte 2); 2) Manila Metropolitan Region = Metro Manila (NCR) & Bulacan, Cavite, Laguna, Rizal; 3) berechnet nach SICAT, 1972: 370; 4) 1989; 5) Krankenanstalten; 6) 1983; 7) 1970; 8) 1961; 9) 1972; 10) 1986

Quellen: s. TAB.1, 4, 5; FIG. 1-12; ECONOMIC AND STATISTICS OFFICE: NATIONAL STATISTICAL COORDINATION BOARD (Ed.) (1989): Gross Regional Domestic Product, Summary 1987-89, Manila (Berechnungen v. Vf.).





Regionalisierung: Fünfjahres Entwicklungsplan 1978 - 1982

Zeichnung: W. Gebhardt

die Angaben denen westlicher Industrieländer an - naturgemäß noch auf einem deutlich tieferen Gesamtniveau. Ausdruck dieser Entwicklung ist der Tatbestand, daß Seoul trotz rasantem Bevölkerungswachstum (1990: 10,7 Mill. E.) heute weitgehend frei ist von den bedrückenden Elendsquartieren²⁰. Gerade für Manila trifft die rasche Marginalisierung immer breiterer Bevölkerungsschichten in besonderem Maße zu (BRONGER, 1986: Tab. 2).

Damit sind wir bei den raumwirksamen Auswirkungen des so unterschiedlich verlaufenden Entwicklungsprozesses: Wie hat sich dieser auf die Dynamik der metropolitanen Primacy im Zusammenhang mit dem regionalen Entwicklungsgefälle innerhalb der beiden Länder ausgewirkt? Die Ergebnisse der Datenauswertung sind in Tab. 3 sowie Fig. 1-12 dargestellt. Sie lassen sich in nachfolgenden Punkten zusammenfassen:

1. Demographische und funktionale Primacy zeigen eine unterschiedliche, im Falle von Seoul sogar gegensätzliche Dynamik. Mit einem Anstieg der Metropolisierungsquote von 9,8% auf 25,1% in den vergangenen drei Jahrzehnten (Tab. 3) weist Seoul mit die höchste Dynamik unter allen Metropolen der Erde auf. Demzufolge zeigen sämtliche übrigen Provinzen ein anteilig negatives Wachstum (Fig. 1); Ausnahmen bilden lediglich das Umland von Seoul (Kyonggi) und der stark industrialisierte Südosten. Zumindest im Fall Südkorea zeigt sich, daß das eingangs genannte Theorem Nr. 2 im Hinblick auf die demographische Primacy zu ergänzen ist - generelle Schlußfolgerungen lassen sich aus diesem einen Beispiel naturgemäß nicht ableiten.

Demgegenüber ist der Anstieg der Metropolisierungsquote von Metro Manila von 9,1% auf 13,0% eher bescheiden ausgefallen, bewegt sich aber dennoch im Rahmen der Mehrheit der EL-Metropolen. Entsprechend weist immerhin die Hälfte aller zwölf Regionen der Philippinen einen ansteigenden Bevölkerungsanteil gegenüber 1960 auf (Fig. 2). - Dieser unterschiedliche demographische Verlauf innerhalb der beiden Staaten bedingt zwangsläufig, daß bei der Untersuchung der Dynamik der funktionalen Primacy und des regionalen Entwicklungsgefälles nicht nur die absolute (Tab. 3), sondern vor allem auch die Primacy Ratio, die man auch als die reale Primacy bezeichnen könnte, herangezogen werden muß.

2. Gegenüber der demographischen zeigt die Dynamik der funktionalen Primacy und des regionalen Entwicklungsgefälles für die beiden Staaten und ihren beiden Großmetropolen ein jeweils recht einheitliches Bild:

²⁰ Schilderungen von bedrückender Armut, die im übrigen auch in Ländern mit weit höherem Lebensstandard existent sind, wie jüngst noch in JENSSEN (1987: 74ff.) publiziert, können für die Gegenwart Südkoreas sicher nicht mehr als repräsentativ gelten.

Manila konnte - absolut gesehen (Tab. 3) - den hohen Stand seiner Primacy durchweg behaupten²¹, in einer Reihe von Bereichen (BIP, Telefon, PKW) sogar noch ausbauen. Was die reale Primacy anbelangt (Fig. 4, 8, 10, 12), so relativiert sich dieses Bild hier naturgemäß; dennoch sinkt die Primacy Ratio (Land = 100) auch hier niemals auf einen Indexwert von unter 250 ab. In zwei Fällen (Telefon, PKW) liegt er auch heute noch bei über 500 (Fig. 4, 8). Dieses Resümee ist gleichbedeutend mit der Stagnation fast aller übrigen Regionen. Einzige Ausnahme bilden die der Metropole benachbarten Regionen 3 und 4 - und das auch nur in einigen wenigen Bereichen (Region 3: Fig. 8 und 12; Region 4: Fig. 6 und 10). Da sich diese Entwicklungsimpulse, in erster Linie im industriellen Sektor, auf das nähere Umland der Großmetropole beschränken, handelt es sich in diesen Fällen eher um einen Prozeß der Suburbanisierung statt der Dekonzentration (s.a. Tab. 3). Insgesamt konnte die metropolitane Primacy und damit das regionale Entwicklungsgefälle zwischen "Zentrum" und "Peripherie" nicht abgebaut werden. Bedenklich ist in diesem Zusammenhang, daß, entgegen den staatlichen Planungsvorstellungen, die ärmsten Regionen (2, 5, 8) in den allermeisten Bereichen noch weiter zurückgefallen sind²².

Ein ganz anderes, geradezu entgegengesetztes Bild bietet *Seoul*: Hier konnte die Primacy in - außer dem BIP - sämtlichen Bereichen bereits absolut (Tab. 3), in noch weit stärkerem Maße real abgebaut werden (Fig. 1, 3, 5, 7, 9, 11)²³. Von dieser Entwicklung profitierten nahezu alle übrigen Regionen. Charakteristisch dafür sind die sich aufeinander zubewegenden Kurvenverläufe der Metropole (auch von Pusan) und den übrigen Regionen. Mit Ausnahme des Indikators PKW sinken alle übrigen Indexwerte von Seoul deutlich unter die 200-Linie ab. Ganz besonders augenfällig zeigt sich dieser ab Mitte der 60er Jahre einsetzende Prozeß im industriellen Bereich. Hier ist die Primacy Ratio der Großmetropole mittlerweile klar unter den nationalen

21 Für die Bereiche Bildung und Gesundheit trifft diese Aussage statistisch nicht zu (Tab. 3). Jedoch sind die Qualitätsunterschiede zwischen "Zentrum" und "Peripherie" hier besonders gravierend.

22 Näheres s. BRONGER, 1991: Kap. 4.

23 In der Literatur werden hierzu unterschiedliche Auffassungen geäußert: Während MERA (1978: 167f.) bereits seit 1967 einen Abbau der Einkommensdisparitäten konstatierte und DEGE Südkorea "in der Egalität seiner Einkommensverteilung unter den Ländern der Dritten Welt einen Spitzenplatz" (1986: 529) zuerkennt, kommen andere Autoren wie KIM (1989: 147) und JENSSEN (1987: 70f., 147) zu einer gegenteiligen Auffassung. Zum Thema der wirtschaftlichen Primacy spricht letzterer sogar von einer "Konzentration des gesamten nationalen ökonomischen Potentials in Seoul" (73) mit u.a. "67% aller Fabriken" (147). Allerdings werden keine Belege für diese (unrichtigen) Angaben aufgeführt.

FIG. 1. SÜD-KOREA - Bevölkerungsentwicklung nach Provinzen 1955-1985

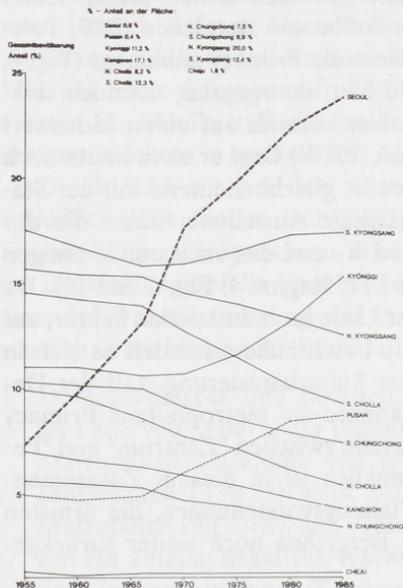


FIG. 2. PHILIPPINEN - Bevölkerungsentwicklung nach Regionen 1948-1988

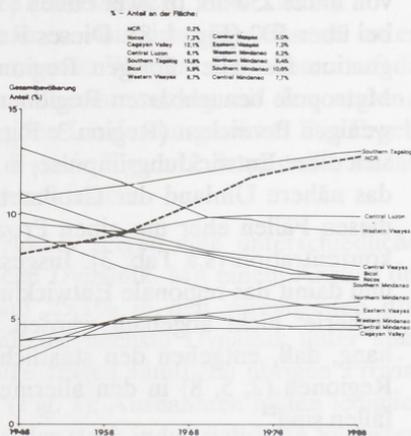
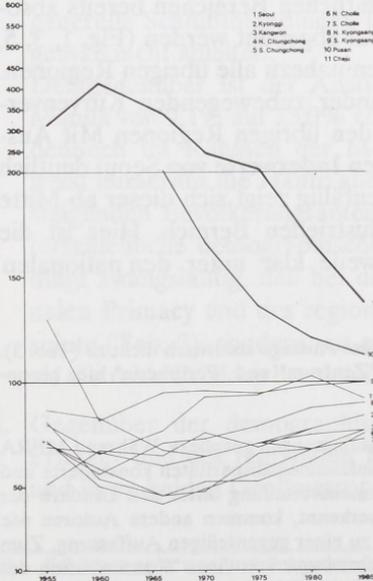


FIG. 3. SÜD-KOREA - Telefonanschl./Erw. nach Provinzen 1955-1985 (Süd-Korea=100)



4. PHILIPPINEN - Telefonanschl. / Erw. nach Regionen 1961-1986 (Philippinen = 100)

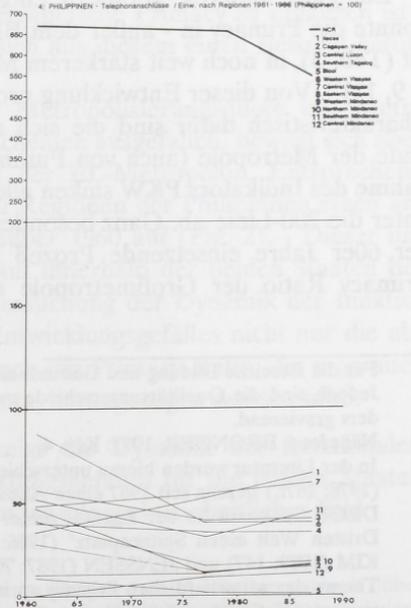
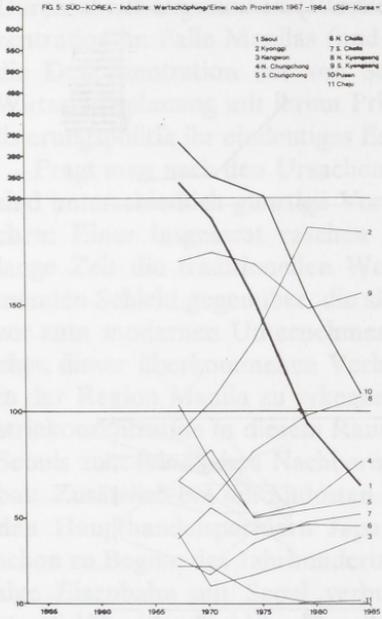


FIG. 5. SUD-KOREA - Industrie-Wertschöpfung/Einw. nach Provinzen 1967-1984 (Süd-Korea=100)



6. PHILIPPINEN - Industrie-Wertschöpfung/Einw. nach Regionen 1961-1983 (Philippinen = 100)

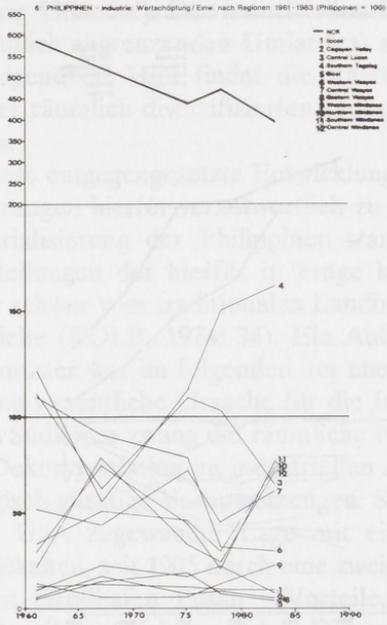
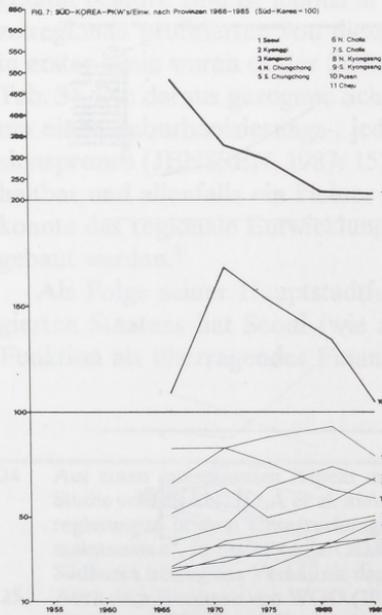
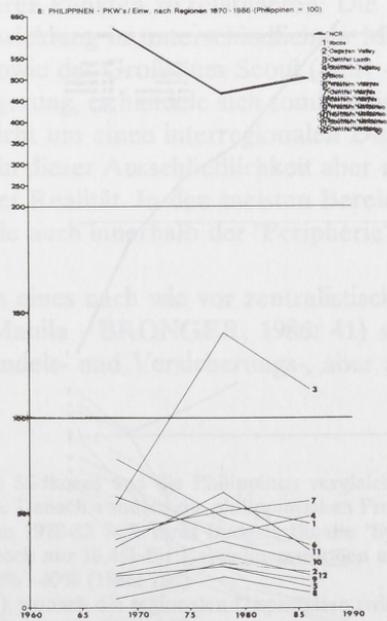
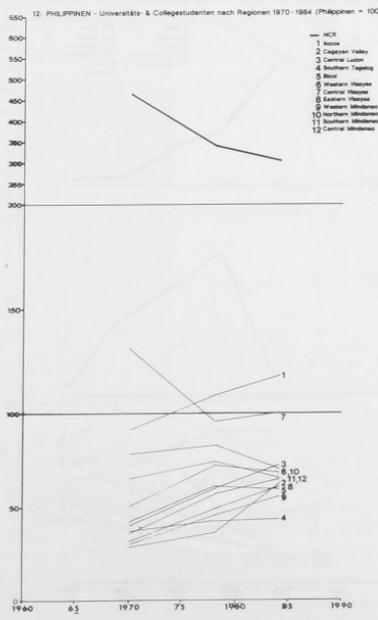
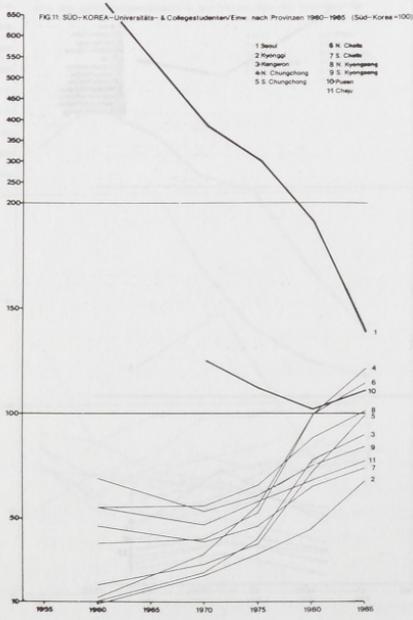
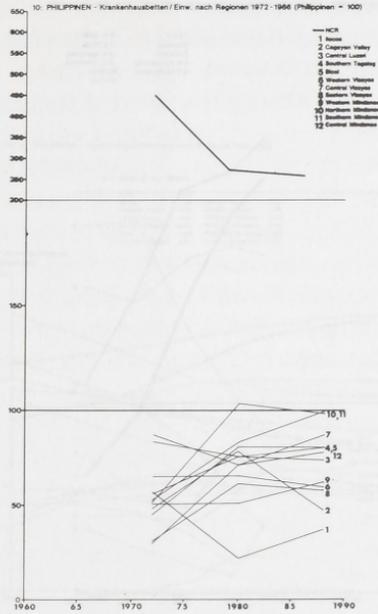
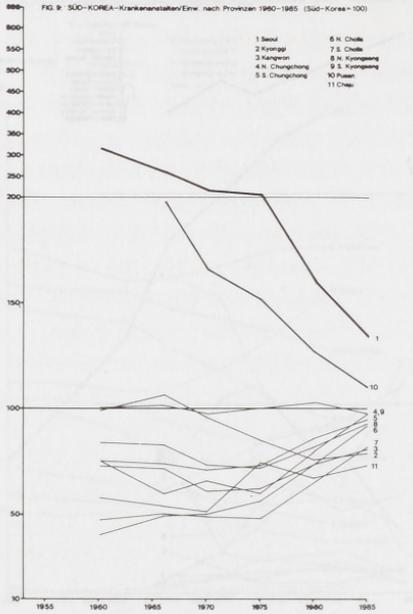


FIG. 7. SUD-KOREA - PKW's/Einw. nach Provinzen 1966-1985 (Süd-Korea=100)



8. PHILIPPINEN - PKW's/Einw. nach Regionen 1970-1986 (Philippinen = 100)





Durchschnitt abgesunken (Wertschöpfung 1986: 61!). Der industriellen Konzentration im Falle Manilas (und des südlich angrenzenden Umlandes) steht die Dekonzentration der von Seoul gegenüber. Hier findet die staatliche Wirtschaftsplanung mit ihrem Primat der räumlich diversifizierten Industrialisierungspolitik ihr eindeutiges Ergebnis.

Fragt man nach den Ursachen für diese entgegengesetzte Entwicklung, so sind unterschiedlich günstige Voraussetzungen hierfür verantwortlich zu machen: Einer insgesamt raschen Industrialisierung der Philippinen standen lange Zeit die traditionellen Wertvorstellungen der hierfür in Frage kommenden Schicht gegenüber, die sich nur schwer vom traditionellen Landbesitzer zum modernen Unternehmer wandelte (KOLB, 1974: 34). Ein Aufbrechen dieser überkommenen Verhaltensmuster war im folgenden am ehesten in der Region Manila zu erkennen - eine wesentliche Ursache für die Industriekonzentration in diesem Raum²⁴. In Südkorea zwang die räumliche Nähe Seouls zum feindlichen Nachbarn, zur Dekonzentration im industriellen Aufbau. Zusätzlich bot der Südosten strategisch günstige Voraussetzungen: Seine den Haupthandelspartnern Japan und USA zugewandte Lage mit einem schon zu Beginn des Jahrhunderts entwickelten, seit 1905 durch eine zweigleisige Eisenbahn mit Seoul verbundenen Großhafen Pusan - Vorteile, die staatlicherseits entschlossen genutzt und weiterentwickelt wurden. Dieses insgesamt positive Bild ist jedoch in mehreren Punkten zu relativieren: Die Einzelregionen profitierten von dieser Entwicklung in unterschiedlichem Maße; in erster Linie waren es der Südosten sowie der Großraum Seoul (SCR - s.a. Tab. 3). Die daraus gezogene Schlußfolgerung, es handele sich somit lediglich um einen Suburbanisierungs-, jedoch nicht um einen interregionalen Dispersionsprozeß (JENSSEN, 1987: 151), ist in dieser Ausschließlichkeit aber nicht haltbar und allenfalls ein kleiner Teil der Realität. In den meisten Bereichen konnte das regionale Entwicklungsgefälle auch innerhalb der "Peripherie" abgebaut werden.²⁵

Als Folge seiner Hauptstadtfunction eines nach wie vor zentralistisch regierten Staates hat Seoul (wie auch Manila - BRONGER, 1986: 41) seine Funktion als überragendes Finanz-, Handels- und Versicherungs-, aber auch

24 Auf einen interessanten Aspekt macht die Südkorea und die Philippinen vergleichende Studie von PRANTILLA et al. aufmerksam. Danach wandten die philippinischen Provinzregierungen in dem Untersuchungszeitraum 1978-82 74% ihres Budgets für die "System maintenance", in erster Linie Gehälter, jedoch nur 16,4% für Kapitalinvestitionen auf. In Südkorea betrug das Verhältnis dagegen 52% : 40% (1986: 180).

25 Auch dem Resümee von WOO (1983: 98ff.), wonach die regionalen Disparitäten zwischen Kyongsang (No. 8 und 9) und den Cholla-Provinzen (6 und 7) zugenommen hätten, hält der Nachprüfung nicht stand.

Kulturzentrum bis heute behalten. Dabei ist die internationale Primacy ganz besonders ausgeprägt (Tab. 4).

Mit Recht wird in der jüngeren Forschung, ausgehend von Überlegungen zur "optimalen Stadtgröße" (ALONSO, 1971; RICHARDSON, 1972 et al.), auf die Interdependenz zwischen zunehmender Stadtgröße und dem ständig steigenden Kapitalaufwand/Kopf für Wohnen, städtische Infrastruktur und Schaffung von Arbeitsplätzen (RICHARDSON, 1989 und die dort angegebene Literatur) sowie die sinkende Lebensqualität in den schnell wachsenden Metropolen (für Seoul: JENSSEN, 1987) hingewiesen. Hier scheint die Wissenschaft an ihre Grenzen zu stoßen: Denn das Unwägbar ist und bleibt der Mensch selbst: Unabhängig von der Kulturkreiszugehörigkeit scheint für die Mehrzahl von ihnen die Attraktivität selbst der Riesenmetropolen wie Sao Paulo, Mexico City oder Seoul ungebrochen zu sein.

4. Ausblick: Fragen zukünftiger Forschung

Nicht allein das Pro-Kopf-Einkommen und seine Verteilung, sondern auch das Ausmaß der regionalen Disparitäten weisen die Philippinen als Entwicklungsland aus. Trotz ungünstiger Startvoraussetzungen ist es Südkorea gelungen, den Status eines Entwicklungslandes in weniger als einer Generation zu überwinden. Die Entwicklungsunterschiede konnten auch auf regionaler Ebene deutlich abgebaut werden. Ähnliches gilt für die Einkommensverteilung; die seit 1976 kräftig angestiegenen Reallöhne (1988: allein 26%, 1989: 28%) bescherten dem Land einen breiten Mittelstand besonders in den Städten (> 75% der Bevölkerung). Südkorea scheint überdies auf dem Wege, die ungleichgewichtigen wirtschaftlichen, sozialen und politischen Strukturen in absehbarer Zeit zu überwinden.

Diese positive Entwicklung ging Hand in Hand nicht nur mit dem absoluten, sondern auch dem realen Abbau der metropolitenen funktionalen Primacy. Was den wirtschaftlichen Bereich anbetrifft, so zeigt der internationale Vergleich (Tab. 5), daß Seoul den Stand westlicher Industrieländer auch hier erreicht hat (s.a. Tab. 1, Sp. 7).

Für das Kernproblem, die Rolle der Metropole im Entwicklungsprozeß der Länder der "Dritten" Welt, wäre zu klären: Hat sich die positive Entwicklung Südkoreas und die wenig befriedigende der Philippinen trotz oder wegen der Existenz der Metropole vollzogen? Braucht ein Land zu seiner Entwicklung überhaupt eine Metropole? Andererseits zeigt die Geschichte, daß die Entwicklung (fast) immer von einem eindeutigen Zentrum ausging. Wie kann man einen von der Metropole ausgehenden (positiven oder negati-

Tab.4: Wirtschafts-, Finanz- und Kulturzentrum Seoul (1988)

Institutionen	Anzahl	in % aller Institutionen
Kultur		
Medizinische Gesellschaften	59*	96,6
Museen, Bibliotheken	13	46,2
Theater	18	100,0
Zeitungen	14	100,0
Radio- & TV-Stationen	5**	100,0
Krankenhäuser	25	68,0
Wirtschaft		
Großbanken	20	100,0
Versicherungsgesellschaften	45	100,0
Handelsgesellschaften	8	100,0
Tourismus		
Hotels: 3-, 4-, 5-Sterne	80	37,5
Luxus-Hotels: 5-Sterne	37	45,9
Internationale Einrichtungen		
Internationale Organisationen	44	95,5
Nachrichtenagenturen	53	100,0
Internationale Banken	70	91,4
Intern. Handelsgesellschaften	111	99,1
Intern. Fluggesellschaften	32	100,0

* Gesamtzahl der Institutionen und Einrichtungen

** davon drei mit Regionalstationen

Quelle: zusammengestellt und berechnet nach: YONHAP NEWS AGENCY (Ed.) (1989), Korea Annual 1988, Seoul

TAB. 5: Dynamik der wirtschaftlichen Primacy von Metropolen: "Erste" Welt - "Dritte" Welt

Metropolitane Agglomeration/ METROPOLITANE REGION ¹⁾	Bezugsregion				Anteil an der Fläche (%) 1985 (%)		Bevölkerungswachstum 1960-1985		Primacy Ratio (BIP:MQ) Bezugsregion = 100						Wirtschaftswachstum (Δ SP/Kopf/Jahr) 1965-1985 (2)			
	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12							
1																		
Bangkok BANGKOK	Thailand	0,30 1,51		11,0 15,5	27 ⁽⁸⁾ 249 ⁽⁸⁾	197 ⁽⁸⁾	1,37 1,26		304 258	315 275	348 303	338 287						4,0
Metro Manila METRO MANILA	Philippinen	0,21 2,54		12,8 20,2	29 ⁽⁸⁾ 302 ⁽⁸⁾	207 ⁽⁸⁾	1,40 1,46		248 ⁽¹⁵⁾ 216 ⁽¹⁵⁾	246 ⁽¹⁵⁾ 228	255 225	275 ⁽¹⁶⁾ 245 ⁽¹⁶⁾						2,3
Seoul	S-Korea	0,63		23,8	395	162	2,44		189 ⁽¹⁵⁾	154	140	120	123					6,6
Kuala Lumpur KUALA LUMPUR ³⁾	Malaysia	0,07 2,49		7,3 18,8	365 ⁽⁹⁾ 294	214 ⁽¹⁰⁾	1,71 1,37		163 ⁽¹²⁾	121 ⁽¹²⁾	198 165	207 161						4,4
Taipei ⁴⁾ TAIPEI	Taiwan	0,76 6,83		13,4 ⁽⁷⁾ 29,2 ⁽⁷⁾	293 ⁽¹¹⁾ 303 ⁽¹¹⁾	182 ⁽¹¹⁾	1,61 1,66			167 140	145 136	149 128						6,7
CHICAGO ⁵⁾ CHICAGO	Illinois Great Lakes ⁶⁾	6,69 1,52		63,3 17,0	118 ⁽⁸⁾ 118 ⁽⁶⁾	115 ⁽⁸⁾ 115 ⁽⁸⁾	1,03 1,03		112 ⁽¹³⁾ 118 ⁽¹³⁾	109 113	106 114	107 114	108 114					1,7 ⁽¹⁴⁾
HAMBURG	BRD	2,95		4,5	103	110	0,94		139	136	134	125	127					2,7

1) Definitionen: 5. TAB. 1; 2) & Bulacan, Cavite, Laguna, Rizal; 3) & Selangor; 4) & Taipei Asien + Keelung Cit.; 5) Chicago SMSA = 9.643 qkm mit 7.312 Mill. Einw. (1986), bestehend aus den Counties: Cook, du Page, Kane, Lake, Mc. Henry, Will (.s. KARTE 1) 6) = "East North Central"; bestehend aus den Staaten Illinois, Indiana, Michigan, Ohio, Wisconsin; 7) 1987; 8) 1960-1986; 9) 1957-1985; 10) geschätzt; 11) 1960-1987; 12) zu Selangor; 13) 1959; 14) USA; 15) 1966 (CHOE, 1974: 297); 16) 1989

ven) "trickle down"-Effekt messen? Wie lange muß und wie lange kann die Metropole Motor der Entwicklung sein? Wann (und wie) muß gegengesteuert werden, um mit dem Abbau der funktionalen Primacy auch räumlich größere Gerechtigkeit zu erreichen? In Thailand, das sich dank rascher wirtschaftlicher Entwicklung, insbesondere in den 80er Jahren, dem Stadium eines Schwellenlandes nähert, wo aber die regionalen Entwicklungsunterschiede bis heute sehr ausgeprägt sind (Abb. 1), heißt es dazu im jüngsten Fünf-Jahresplan (1987-1991) mit bemerkenswerter Offenheit: "In this period it will not be possible to decentralize very many of the economic activities from Bangkok" (p. 291). In Südkorea wie auch in Taiwan ist man mit dem Prozeß der interregionalen Dezentralisation offensichtlich weit fortgeschritten. Wie aber sind die Möglichkeiten, die Chancen in flächenmäßig großen Staaten wie Mexiko oder gar Brasilien? Mit anderen Worten: Gibt es wirklich Gesetzmäßigkeiten im Prozeß des "polarization reversal"?

Diesen Fragen muß sich die empirische Entwicklungsländerforschung stärker als bisher stellen.

Literatur

A: Allgemeine Literatur

- Alonso, W. 1971: The Economics of Urban Size. In: Papers and Proceedings, Regional Science Association, 26, 67-83.
- Berry, G.J.L. 1973: The Human Consequences of Urbanization, New York.
- Blumenfeld, H. 1972: Metropolitan Area Planning. In: Speiregen, P.D. (Ed.): The Modern Metropolis: Its Origin, Growth, Characteristics and Planning (Selected Essays by Hans Blumenfeld), London.
- Bronger, D. 1980: Zum Problem der Bestimmung, Abgrenzung und Typisierung von Peripherregionen in Ländern der Dritten Welt - Das Beispiel der Philippinen. Ein methodischer Versuch. In: Kishimoto, H. (Hrsg.): Geographie und ihre Grenzen (Gedenkschrift H. Boesch). Zürich, 19-37.
- Bronger, D. 1984: Metropolisierung als Entwicklungsproblem in Ländern der Dritten Welt. Ein Beitrag zur Begriffsbestimmung. In: Geographische Zeitschrift, Jg. 72, 138-158.
- Bronger, D. 1986: Metropolisierung: Ursachen und Folgewirkungen eines Entwicklungsprozesses in Ländern der Dritten Welt - Das Beispiel Metro Manila. In: Die Erde, Bd. 117, H.1, 23-46.
- Bronger, D. 1986b: Die "metropolitane Revolution" als Entwicklungsproblem in den Ländern Süd-, Südost- und Ostasiens. Entstehung - Dynamik - Planung - Ergebnisse. Das Beispiel Bombay. In: IFA (Hrsg.): Umwelt, Kultur und Entwicklung in der Dritten Welt. Zum Problem des Umwelterhalts und der Umweltzerstörung

- in Afrika, Asien und Lateinamerika. 7. Tübinger Gespräch zu Entwicklungsfragen (Materialien zum Internationalen Kulturaustausch, Nr. 27), Stuttgart, 48-95.
- Bronger, D. 1988: The Role of Metropolization for the Development Process in India and China. The Demographic and Functional Dimension. In: ASIEN, Nr. 26, 1-33.
- Bronger, D. 1989: Die Metropolisierung der Erde. Ausmaß - Dynamik - Ursachen. In: Geographie und Schule, H.61, 2-13.
- Evers, H.-D. 1983: Zur Theorie der urbanen Unterentwicklung. In: IFA (Hrsg.): Stadtprobleme in der Dritten Welt - Möglichkeiten zur Verbesserung der Lebensbedingungen (Materialien zum Internationalen Kulturaustausch, Nr. 18), Stuttgart, 63-72.
- Evers, H.-D. 1987: Subsistenzproduktion, Markt und Staat. Der sogenannte Bielefelder Verflechtungsansatz. In: Geographische Rundschau, Jg. 39, H.3, 136-140.
- Frieling, H.-D. v.: Stadtentwicklung in Industrie- und Entwicklungsländern. In: Praxis Geographie, Jg. 14, H.5, S.4-9.
- Fritsch, B. 1983: Wirtschaftliche und politische Aspekte des Urbanisierungsprozesses in Entwicklungsländern. In: IFA (Hrsg.), Stadtprobleme in der Dritten Welt - Möglichkeiten zur Verbesserung der Lebensbedingungen (Materialien zum Internationalen Kulturaustausch, Nr. 18), Stuttgart, 29-42.
- Hauser, P.M. (Hrsg.) 1957: Urbanization in Asia and the Far East, Calcutta.
- Hoselitz, B.F. 1954/55: Generative and Parasitic Cities. In: Economic Development and Cultural Change. Vol. 3, 278-294.
- Klöpffer, R. 1956/57: Der geographische Stadtbegriff. In: Geographisches Taschenbuch, 453-461.
- Misra, R.P. 1982: Economic and Social Roles of Metropolitan Regions - Problems and Prospects. In: Sazanami, H. (Ed.): Metropolitan Planning and Management, Tokyo, 3-21.
- Murphey, R. 1954: The City as a Center of Change: Western Europe and China, Annals of the Association of American Geographers, 44, 349-362.
- Myrdal, G. 1957: Economic Theory and Underdeveloped Regions. London. Deutsche Übersetzung: Ökonomische Theorie und unterentwickelte Regionen, Frankfurt, 1974.
- Nuhn, H. 1981: Struktur und Entwicklung des Städtesystems in den Kleinstaaten Zentralamerikas und ihre Bedeutung für den regionalen Entwicklungsprozeß. In: Erdkunde, Bd. 35, 303-320.
- Pinchemel, P. 1965: Erscheinung und Wesen der Stadt. In: Schöller, P. (Hrsg.): Allgemeine Stadtgeographie (Wege der Forschung, Bd. CLXXXI), Darmstadt, 238-252.
- Richardson, H.W. 1972: Optimality in City Size, System of Cities and Urban Policy: A Sceptic's View. In: Urban Studies, 9, 29-48.
- Richardson, H.W. 1980: Polarization Reversal and the Spatial Development Process. In: The Regional Science Association Papers, Vol. 45, 67-85.
- Richardson, H.W. 1989: The Big, Bad City: Mega-City Myth? In: Third World Planning Review, Vol. 11, No 4, 355-372
- Simon, D. 1984: Third World Colonial Cities in Context. In: Progress in Human Geography, 8, 493-513.

Williamson, J.C. 1964/65: Regional Inequality and the Process of National Development: A Description of Patterns. In: *Economic Development and Cultural Change*, Vol. 13, No. 4, 3-84.

B: Regionbezogene Literatur

- Bronger, D. 1979: Die Industrie der Philippinen. Geschichte - Struktur - Entwicklungsprobleme (Mitteilungen des Instituts für Asienkunde, Nr. 108), Hamburg.
- Bronger, D. 1987: Die Philippinen. Raumstrukturen - Entwicklungsprobleme - Regionale Entwicklungsplanung (Mitteilungen des Instituts für Asienkunde, Nr. 159), Hamburg.
- Bronger, D. 1991: Economic Planning and Regional Development in the Philippines. In: Dahm, B. (Ed.): *Economy and Politics in the Philippines Under Corazon Aquino*, Hamburg (im Druck).
- Choe, S. 1974: A Critical Review of Regional Development Planning with Special Reference to Local Industrial Development Programm in Korea. Pittsburgh.
- Choe, S. Ch.; Song, B.-N. 1984: An Evaluation of Industrial Location Policies for Urban Deconcentration in Seoul Region. In: *Journal of Environmental Studies*, Vol. 14, 73-116.
- City and Industrial Development Corporation of Maharashtra Ltd. (CIDCO) 1988: *New Bombay - an Outline of Progress*. Bombay.
- Dege, E. 1986: Die Industrialisierung Südkoreas. Ein Beispiel nachholender Entwicklung. In: *Geographische Rundschau*, Jg. 38, H. 10, 522-530.
- Hillebrand, W. 1987: Südkorea auf dem Weg zur Industriegesellschaft. Strategie und Erfolgsaussichten. Berlin - Deutsches Institut für Entwicklungspolitik (Hrsg.).
- Jenssen, B. 1987: Belastungen und Kosten der räumlichen Konzentration in Entwicklungsländern, Dortmund.
- Kim, D.-H. 1989: Financial Structure and Management: The Case of Seoul Metropolitan Region. In: *Regional Development Dialogue*, Vol. 10, No. 1, 145-172.
- Kolb, A. 1974: Die Chinesen, Japaner und Inder auf den Philippinen (Schriften des Instituts für Asienkunde in Hamburg, Bd. 38).
- Koo, H. 1984: The Political Economy of Income Distribution in South-Korea. The Impact of the State's Industrial Policies. In: *World Development*, Jg. 12, No. 10, 1029-1037.
- Menzel, U. 1985: In der Nachfolge Europas. Autozentrierte Entwicklung in den ostasiatischen Schwellenländern Südkorea und Taiwan, München.
- Mera, K. 1978: Population Concentration and Regional Income Disparities: A Comparative Analysis of Japan and Korea. In: Hansen, N.M. (Ed.): *Human Settlement Systems*, Cambridge, 155-175.
- Nissel, H. 1977: Bombay. Untersuchungen zur Struktur und Dynamik einer indischen Metropole (Berliner Geographische Studien, Bd. 1), Berlin.
- Nissel, H. 1986: Determinanten und rezente Auswirkungen der Urbanisierung in Indien. In: Husa, K. et al. (Hrsg.): *Beiträge zur Bevölkerungsforschung*, Wien, 267-284.

- Prantilla, B.; Bacani, R.C.; Ahn, C.Y. 1986: Problems and Strategies of Financing Subnational Development: The Case of the Philippines and the Republic of Korea. In: *Regional Development Dialogue*, Vol. 7, No. 2, 157-189.
- Rabenau, K.v. 1981: Entwicklung und Ursachen der südkoreanischen Einkommensverteilung von 1963-1979 (Regensburger Diskussionsbeiträge zur Wirtschaftswissenschaft, Nr. 142), Regensburg.
- Renaud, B.M. 1973: Conflicts between National Growth and Regional Equality in a Rapidly Growing Economy: The Case of Korea. In: *Economic Development and Cultural Change*, Vol. 21, No. 3, 429-445.
- Richardson, H.W. 1984: Spatial Strategies and Infrastructure Planning in the Metropolitan Areas of Bombay and Calcutta. In: *Spatial, Environmental and Resource Policy in the Developing Countries*, Aldershot, 113-139.
- Serfas, A. 1987: An der Schwelle zum Industrieland: Die wirtschaftliche Entwicklung Südkoreas 1963-1983 (Europäische Hochschulschriften, Reihe V: Volks- und Betriebswirtschaft, Bd. 647) Frankfurt.
- Sicat, G.P. 1972: *Economic Policy and Philippine Development*, Quezon City.
- United Nations (Ed.) *Population Growth and Policies in Mega-Cities Seoul*, New York (Population Policy Paper No. 4).
- Woo, T.K. 1983: *Regional Analysis of Growth and Disparity in Korea*. In: *Regional Policy Implications*, AIT (Thesis), Bangkok.
- Government of the Republic of Korea (Ed.) 1986: *The Sixth Five-Year Economic and Social Plan 1987-1991*, Seoul.

C: Amtliche und andere Publikationsquellen zu Tab. 1 und 5 und Fig. 1-12

- | | |
|------------------|---|
| Shanghai/Beijing | <ul style="list-style-type: none"> - State Statistical Bureau, PRC. (Ed.) (1987), <i>Statistical Yearbook of China - 1987</i>, Hong Kong. - State Statistical Bureau, PRC. (Ed.) (1986), <i>Population Atlas of China</i>, Hong Kong. |
| Bombay/Calcutta | <ul style="list-style-type: none"> - Census of India 1981 (Series 1, India (1983), Part II B (i): Primary Census Abstracts. General Population, Delhi. - Centre for Monitoring Indian Economy (Ed.) (1987), <i>Index of Levels of Economic Development Around 1985</i>, Bombay. |
| Seoul | <ul style="list-style-type: none"> - Economic Planning Board (Ed.) (1955ff.), <i>Population and Housing Census 1955, 1960, 1966, 1970, 1975, 1980 & 1985</i>, Seoul - Seoul Metropolitan Government (Ed) (1971-86), <i>Seoul Statistical Yearbook</i>, Seoul. - Economic Planning Board (Ed.) (1986), <i>Korea Statistical Yearbook 1986</i>, Seoul. |

Fig. 1, 3, 5, 7, 9, 11:

- Economic Planning Board (Ed.) (1961ff.), Korea Statistical Yearbook 1961, 1967, 1971, 1976, 1981, 1986, Seoul
 - Yonhap News Agency (Ed.) (1966ff.), Korea Annual 1966, 1972, 1976, 1981, 1986, Seoul.
- Taipei
- Directorate-General of Budget, Accounting and Statistics, ROC (Ed.) (1975-1988), Statistical Yearbook of the Republik of China 1975-1988, Taipei.
 - Council for Economic Planning and Development, ROC (Ed.) (1975-1989), Industry of Free China, Vol. 57-71, Taipei.
 - Fernost Informationen Hamburg (unveröff. Materialien)
- Metro Manila
- Bureau of Census and Statistics/National Census and Statistics Office (Ed.) (1951ff.), Census of the Philippines 1948, 1960, 1970, 1975 & 1980, Manila.
 - National Economic and Development Authority (Ed.) (1981), The Regional Income Accounts of the Philippines CY 1971-1979, Revised Estimates as of November 1980, Manila (unpubl.).
 - National Economic and Development Authority (Ed.) (1987), National Income of the Philippines, Gross Domestic Product 1986 at Constant 1972 Prices. Preliminary Estimates as of June 1987, Manila (unpubl.).
 - National Census and Statistics Office (Ed.) (1987), 1985 Family Income and Expenditures Survey, Provincial/Key City Final Report, Manila.
 - National Census and Statistics Office (Ed.) (1987), Population Projections by City and Municipality: 1980-2000, Series 2: Moderate Fertility Decline and Moderate Mortality Decline, Manila (unpubl.).
- Fig. 2, 4, 6, 8, 10, 12, 14, 16:
- Bureau of Census and Statistics (Ed.) (1965) Economic Census of the Philippines 1961, Vol VII: Transportation and Communication, Manila.
 - National Census and Statistics Office (Ed.) (1982), Philippine Yearbook 1981, Manila.
 - National Economic and Development Authority (Ed.) (1988), 1988 Philippine Statistical Yearbook, Manila.

- Bureau of Census and Statistics (Ed.) (1965 & 1973), Economic Census of the Philippines 1961 & 1967, Vol. III: Manufacturing, Manila.
 - National Census and Statistics Office (Ed.) (1978), Census of Establishments 1975, Manila (unpubl.).
 - National Statistics Office (Ed.) (1983), Large Manufacturing Establishments 1983, Manila (unpubl.).
 - National Economic and Development Authority (Ed.) (1973), Physical Planning Strategy for the Philippines. Situation Report, Vol. VIII: Transportation, Manila.
 - National Statistics Office (Ed.) (1988), Statistical Handbook of the Philippines 1988, Manila.
 - National Economic and Development Authority (Ed.) (1987), Philippine Statistical Yearbook 1987, Manila
 - Bureau of Census and Statistics/National Census and Statistics Office (Ed.) (1973 & 1980 & 1988), Journal of Philippine Statistics, Vol. 24, No. 4; Vol. 31, No. 2; Vol. 39, No. 1, Manila.
 - Bureau of Census and Statistics/National Census and Statistics Office (Ed.) (1973 & 1979 & 1986), Journal of Philippine Statistics, Vol. 24, No. 3; Vol. 30, No. 3; Vol. 37, No. 4, Manila.
- Bangkok**
- National Economic and Social Development Board (Ed.) (1986), Bangkok Metropolitan Regional Development Proposals: Recommended Development Strategies and Investment Programms for the Sixth Plan (1987-1991), Bangkok.
 - National Economic and Social Development Board (Ed.) (1986), Gross Regional and Provincial Product. Issue 1985, Bangkok.
 - Zur Bevölkerungsentwicklung s. Bronger, D. (1985), How big were the Metropolitan Cities? Metropolization Process in the Far East: The Demographic Dimension II, in: ASIEN, Nr. 15, 94-110.
- Jakarta**
- Government of Indonesia (Ed.) (1987), Statistical Yearbook of Indonesia 1987, Jakarta.
- Kuala Lumpur**
- Government of Malaysia (Ed.) (1976), Third Malaysia Plan 1976-81, Kuala Lumpur.
 - Government of Malaysia (Ed.) (1981), Fourth Malaysia Plan 1981-85, Kuala Lumpur.

- Government of Malaysia (Ed.) (1986). Fifth Malaysia Plan 1986-1990, Kuala Lumpur.
- New York - U.S. Department of Commerce, Bureau of Census (Ed.) (1988), County and City Data Book 1988, Washington.
- Chicago - U.S. Department of Commerce, Bureau of Census (Ed.) (1961ff.), County and City Data Book 1961, 1973, 1977, 1983, 1988, Washington.
- Paris/Madrid/
Berlin/Hamburg - Kommission der Europäischen Gemeinschaft (Hrsg.) (1987), Die Regionen der erweiterten Gemeinschaft. Dritter periodischer Bericht über die sozioökonomische Lage und Entwicklung der Regionen der Gemeinschaft. Zusammenfassung und Schlußfolgerungen, Brüssel-Luxemburg.
- Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung (Hrsg.) (1985), Aktuelle Daten und Prognosen zur räumlichen Entwicklung. Regionalstatistische Informationen aus der laufenden Raumbearbeitung, in: Informationen zur Raumentwicklung, Heft 11/12, 1985, Bonn
- Statistisches Bundesamt Wiesbaden (Hrsg.) (1965ff.), Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland 1965, 1972, 1975, 1981, 1985, Stuttgart und Mainz.
- Gemeinschaftsveröffentlichungen der Statistischen Landesämter (Hrsg.) (1968ff.)
Heft 3: Das Bruttoinlandsprodukt der kreisfreien Städte und Landkreise 1957-1966, Wiesbaden, 1968.
Heft 8: Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung der kreisfreien Städte und Landkreise in der Bundesrepublik Deutschland. Revidierte Ergebnisse 1972 und 1974, Stuttgart, 1978.
- ferner: - The World Bank (Ed.) (1989), World Development Report 1989, New York.
- Far Eastern Economic Review (Ed.) (1989), Asia Yearbook 1989, Hong Kong.